



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 46

2018

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in
Rheinland-Pfalz 2017

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Autoren: Diane Dammers, Dr. Annette Illy, Dr. Martin Jacobs, Thomas Kirschey, Dr. Melanie Nofz

Redaktionsschluss: 23. März 2018

Erschienen im März 2018

Preis: 10,00 EUR

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2018

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Das Jahr 2017 war für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ein gutes Jahr. Das zeigt die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“, die seit 2006 regelmäßig erscheint. Der „Wirtschaftsbericht“ gibt anhand von wichtigen Kennzahlen wie Bruttoinlandsprodukt, Zahl der Erwerbstätigen, Arbeitslosenquote und Verbraucherpreisindex einen Überblick über die Lage und die Entwicklung der Wirtschaft in unserem Land.

Das Bruttoinlandsprodukt, das ein umfassendes Maß für die wirtschaftlichen Aktivitäten in einem Land ist, nahm 2017 kräftig zu. Preisbereinigt stieg die Wirtschaftsleistung um 2,5 Prozent. Damit lag Rheinland-Pfalz über der durchschnittlichen Wachstumsrate für Deutschland (+2,2 Prozent) und im Vergleich der 16 Bundesländer im oberen Drittel (gemeinsam mit Niedersachsen auf Platz vier). Zu diesem guten Ergebnis trug vor allem die Industrie bei; ihre Wertschöpfung verbesserte sich um knapp sechs Prozent. Folglich gehen mehr als 60 Prozent – das sind 1,6 Prozentpunkte – des wirtschaftlichen Wachstums auf die Industrie zurück.

Das gute Wirtschaftswachstum sorgte für eine anhaltend günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt; das vierte Jahr in Folge nahm die Erwerbstätigkeit zu und die Arbeitslosigkeit ab. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg 2017 um 20 100 (+1 Prozent; Deutschland: +1,5 Prozent). Vor allem die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erhöhte sich kräftig (+1,8 Prozent; Deutschland: +2,3 Prozent). Zugleich verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um 5 100 (–4,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote sank auf 4,8 Prozent (–0,3 Prozentpunkte). Schon seit Jahren hat Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg und Bayern die drittniedrigste Arbeitslosenquote in Deutschland.

Die Europäische Zentralbank hat 2017 ihre expansive Geldpolitik für den Euroraum fortgesetzt. Trotzdem blieb der Preisauftrieb moderat. In Rheinland-Pfalz stiegen die Verbraucherpreise im Jahresmittel um 1,6 Prozent (Deutschland: +1,8 Prozent). Während die Inflationsrate zu Beginn des Jahres noch bei zwei Prozent lag, war sie in den folgenden Monaten wieder deutlich geringer und erreichte im Dezember nur noch +1,5 Prozent.

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt: Bis Mitte März sind die Jahresstatistiken für die großen Wirtschaftsbereiche erstellt, und Ende März liegen die ersten fortgeschriebenen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vor. Der frühe Erscheinungstermin sorgt für eine hohe Aktualität des „Wirtschaftsberichts“, erfordert aber eine Konzentration auf zentrale Themen. Außerdem muss zum Teil auf vorläufige Ergebnisse zurückgegriffen werden.

Anhangstabellen mit einem umfangreichen Datenangebot zu den Themen in dieser Analyse finden Sie auf unserer Homepage (www.statistik.rlp.de/jw2017_tabellenanhang). Weitere Beiträge zu den Themen Wirtschaft und Konjunktur erscheinen im Laufe des Jahres in unseren Statistischen Monatsheften, im Quartalsbericht „Konjunktur aktuell“ und auf unserer Homepage.

Bad Ems, im März 2018

(Marcel Hürter)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	p	vorläufig
	()	Aussagekraft eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist (relativer Standardfehler zwischen fünf und zehn Prozent) oder Vergleich wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt möglich
Datenquellen		Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Eurostat, Internationaler Währungsfonds (IMF), OECD, Statistische Ämter des Bundes und der Länder.
Sonstige Hinweise		<p>Den ausführlichen Tabellenanhang zur Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ finden Sie auf unserer Homepage.</p> <p>Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Erwerbstätigenrechnung sind abgestimmt auf den Berechnungsstand Februar 2018 des Statistischen Bundesamtes.</p> <p>In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und in der Erwerbstätigenrechnung bezieht sich der Begriff „Industrie“ nur auf das Verarbeitende Gewerbe.</p> <p>Im Kapitel „Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ wird unter „Industrie“ aus Gründen der Geheimhaltung das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden verstanden. Es werden die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten betrachtet.</p> <p>Die Daten zum Tourismus werden in Rheinland-Pfalz mit und in Deutschland ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten dargestellt.</p> <p>Rundungsdifferenzen sind möglich. Einzelwerte in Tabellen und Grafiken werden in der Regel ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.</p>

Vorwort	3
Hinweise	4
Grafikverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Magisches Viereck	7
Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft	8
Wirtschaftsleistung	11
Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen	19
Industrie	19
Baugewerbe	25
Handel und unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche	31
Außenhandel	37
Exporte	37
Importe	41
Preise	45
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	51
Glossar	59

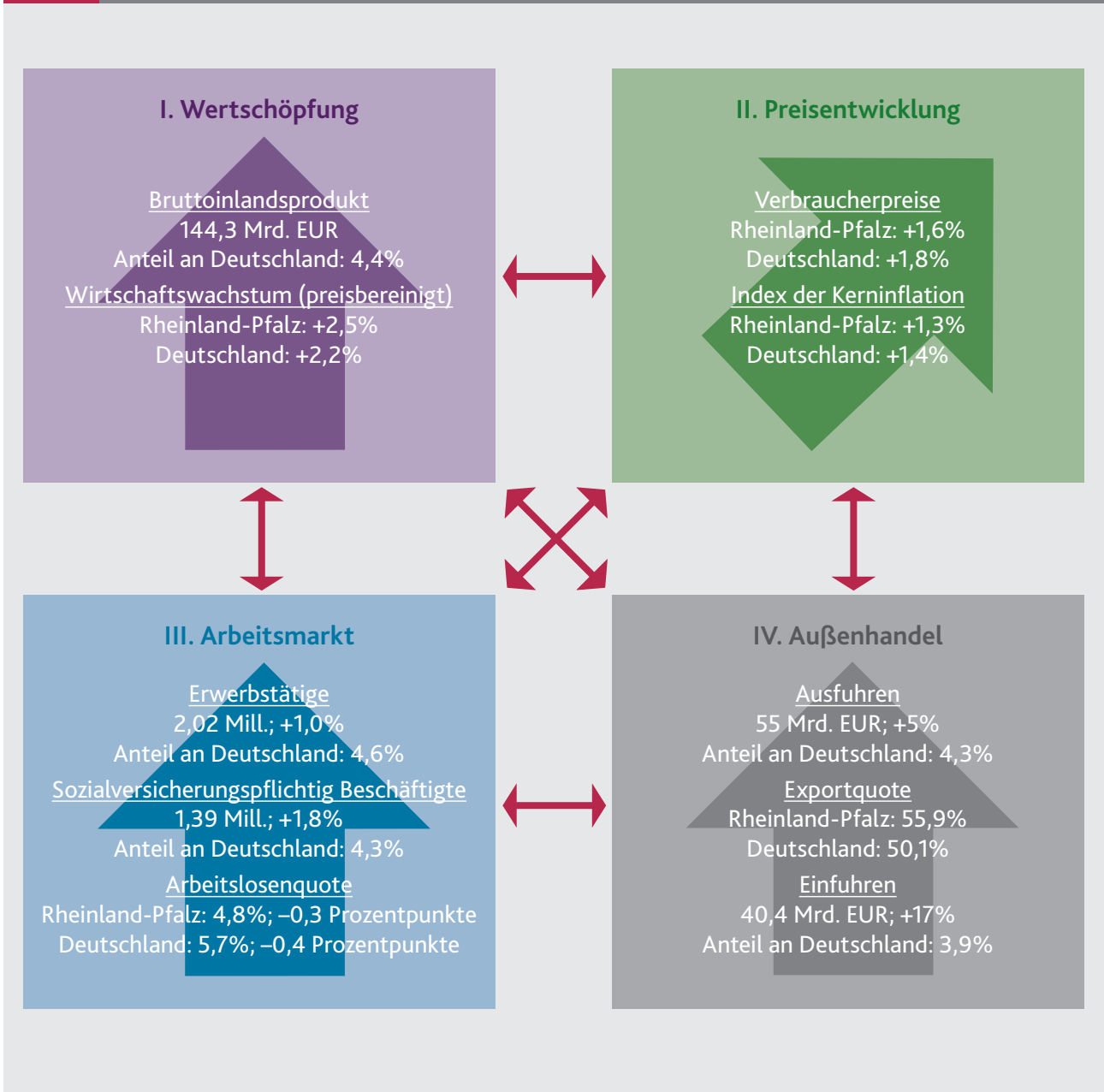
Grafikverzeichnis

G 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2017	11
G 2:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2016 und 2017 nach Quartalen	11
G 3:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2017 nach Bundesländern	12
G 4:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 nach Wirtschaftsbereichen	13
G 5:	Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche 2017	14
G 6:	Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2017	18
G 7:	Umsatz der Industrie 2012–2017	19
G 8:	Umsatz der Industrie 2016 und 2017 nach Quartalen	19
G 9:	Exportquote der Industrie 2012–2017	20
G 10:	Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 nach Wirtschaftsbereichen und Güterhauptgruppen	21
G 11:	Umsatz im Baugewerbe 2012–2017	25
G 12:	Umsatz im Baugewerbe 2016 und 2017 nach Quartalen	26
G 13:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017	27
G 14:	Baugenehmigungen 2016 und 2017 nach Quartalen	29
G 15:	Umsatz im Handel 2016 und 2017 nach Quartalen	32
G 16:	Umsatz und Beschäftigte in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen 2017	34
G 17:	Gäste und Übernachtungen 2017 nach Betriebsarten	35
G 18:	Ausfuhren 2016 und 2017 nach Quartalen	37
G 19:	Ausfuhren 2017 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	38
G 20:	Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2017 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	39
G 21:	Einfuhren 2016 und 2017 nach Quartalen	41
G 22:	Einfuhren 2017 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	42
G 23:	Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2017 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	43
G 24:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2017	45
G 25:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 nach Monaten	46
G 26:	Verbraucherpreise 2017 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen	47
G 27:	Beiträge zur Preisentwicklung 2017	48
G 28:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2017	51
G 29:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016 und 2017 nach Quartalen	51
G 30:	Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2017	52
G 31:	Erwerbstätige 2007–2017 nach Stellung im Beruf	53
G 32:	Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 nach Beschäftigungsarten	54
G 33:	Arbeitslose 2016 und 2017 nach Monaten	55

Tabellenverzeichnis

T 1:	Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015–2017	8
T 2:	Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016 und 2017	16

Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2017



Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft

T 1

Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015–2017

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2015	2016	2017	2015	2016	2017
Bruttoinlandsprodukt nominal	Mrd. EUR	135,6	138,5	144,3	3 043,7	3 144,1	3 263,4
je Erwerbstätigen	EUR	68 228	69 180	71 363	70 669	72 048	73 680
Bruttowertschöpfung nominal	Mrd. EUR	122,0	124,8	144,3	2 740,2	2 831,9	3 263,4
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. EUR	32,5	32,7	35,1	632,0	648,8	674,3
Baugewerbe	Mrd. EUR	5,8	6,1	6,7	124,9	134,9	145,2
Dienstleistungsbereiche	Mrd. EUR	78,6	80,9	83,0	1 886,7	1 951,0	2 020,1
Verbraucherpreisindex	2010=100	107,0	107,6	109,3	106,9	107,4	109,3
Index der Kerninflation	2010=100	106,4	107,7	109,1	106,2	107,5	109,0
Erwerbstätige	1 000	1 987	2 002	2 022	43 069	43 638	44 291
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	365	364	365	7 512	7 539	7 595
Baugewerbe	1 000	121	122	124	2 430	2 450	2 493
Dienstleistungsbereiche	1 000	1 432	1 448	1 466	31 903	32 461	33 011
Selbstständige	1 000	203	204	202	4 336	4 333	4 308
Arbeitnehmer/-innen	1 000	1 783	1 798	1 821	38 721	39 305	39 983
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1 000	1 345	1 365	1 389	30 771	31 443	32 165
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	316	316	319	6 666	6 725	6 797
Baugewerbe	1 000	84	85	88	1 712	1 749	1 799
Dienstleistungsbereiche	1 000	910	927	946	21 607	22 185	22 780
geringfügig Beschäftigte	1 000	416	418	421	7 705	7 763	7 806
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	113	111	106	2 795	2 691	2 533
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	1 000	12	12	11	239	241	231
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	1 000	23	23	22	568	549	521
Langzeitarbeitslose	1 000	39	37	34	1 039	993	901
Arbeitslosenquote	%	5,2	5,1	4,8	6,4	6,1	5,7
Außenhandel							
Exporte	Mrd. EUR	51,3	52,4	55,0	1 193,6	1 203,8	1 279,1
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	22,2	22,5	23,6	377,0	374,5	404,8
Investitionsgüter	Mrd. EUR	15,6	16,2	16,5	546,4	553,6	576,6
Importe	Mrd. EUR	34,2	34,5	40,4	949,2	954,9	1 034,3
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	15,0	14,4	16,7	369,3	348,9	387,5
Investitionsgüter	Mrd. EUR	8,3	9,4	10,7	295,4	304,4	318,2
Industrie (Umsatz)	Mrd. EUR	86,7	86,7	93,8	1 688,5	1 689,9	1 792,0
Inlandsumsatz	Mrd. EUR	38,1	38,6	41,4	854,7	852,3	894,3
Auslandsumsatz	Mrd. EUR	48,6	48,0	52,4	833,8	837,6	897,7
Exportquote	%	56,0	55,4	55,9	49,4	49,6	50,1
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	46,8	45,8	51,0	621,1	609,2	656,3
Investitionsgüter	Mrd. EUR	24,3	25,2	26,2	781,4	791,2	833,4
Chemie	Mrd. EUR	27,2	25,7	29,2	135,6	129,9	139,7
Fahrzeugbau	Mrd. EUR	12,4	13,0	12,6	404,8	404,6	426,0
Maschinenbau	Mrd. EUR	8,6	8,9	10,0	224,2	228,6	239,8
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	Mrd. EUR	3,0	3,1	3,4	66,0	70,9	76,9
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mrd. EUR	1,8	1,8	1,9	40,4	42,0	44,3
Handel und Gastgewerbe							
Großhandel (Umsatz real)	2010=100	87,7	85,3	84,3	101,5	101,3	104,3
Einzelhandel (Umsatz real)	2015=100	100	102,1	103,4	100	102,5	104,9
Gastgewerbe (Umsatz real)	2010=100	73,0	75,1	77,8	102,3	102,9	103,8
Tourismus²							
Gäste	Mill.	9,4	9,6	9,8	166,8	171,6	178,2
Übernachtungen	Mill.	25,1	25,0	25,3	436,2	447,3	459,5

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Grün = Verbesserung zum Vorjahr

Rot = Verschlechterung zum Vorjahr

noch: Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft T 1 in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015–2017

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2015	2016	2017	2015	2016	2017
Veränderung zum Vorjahr							
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt	%	+2,5	+0,8	+2,5	+1,7	+1,9	+2,2
je Erwerbstätigen	%	+1,5	+0,1	+1,5	+0,8	+0,6	+0,7
Bruttowertschöpfung preisbereinigt	%	+2,2	+0,8	+2,5	+1,5	+1,9	+2,3
Verarbeitendes Gewerbe	%	+4,8	+0,4	+5,9	+1,9	+2,1	+3,0
Baugewerbe	%	+0,1	-1,8	+4,4	+0,0	+1,9	+2,1
Dienstleistungsbereiche	%	+0,7	+1,4	+1,3	+1,2	+1,9	+2,2
Verbraucherpreisindex	%	+0,2	+0,6	+1,6	+0,3	+0,5	+1,8
Index der Kerninflation	%	+1,2	+1,2	+1,3	+1,2	+1,2	+1,4
Erwerbstätige	%	+1,0	+0,8	+1,0	+0,9	+1,3	+1,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	+0,1	-0,1	+0,2	+0,3	+0,4	+0,7
Baugewerbe	%	-1,1	+1,1	+1,0	-0,2	+0,8	+1,8
Dienstleistungsbereiche	%	+1,4	+1,1	+1,2	+1,3	+1,7	+1,7
Selbstständige	%	-1,0	+0,1	-1,0	-1,5	-0,1	-0,6
Arbeitnehmer/-innen	%	+1,2	+0,9	+1,2	+1,2	+1,5	+1,7
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	%	+1,8	+1,4	+1,8	+2,0	+2,2	+2,3
Verarbeitendes Gewerbe	%	+0,2	+0,2	+0,7	+0,8	+0,9	+1,1
Baugewerbe	%	+0,4	+1,3	+3,3	+0,9	+2,2	+2,9
Dienstleistungsbereiche	%	+2,6	+1,9	+2,0	+2,5	+2,7	+2,7
geringfügig entlohnte Beschäftigte	%	-0,1	+0,5	+0,6	-1,4	+0,8	+0,6
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	%	-2,5	-1,3	-4,6	-3,6	-3,7	-5,9
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	%	-5,2	+2,2	-2,6	-7,6	+1,1	-4,3
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	%	-1,6	+0,5	-3,9	-2,0	-3,4	-5,1
Langzeitarbeitslose	%	-1,9	-4,2	-8,3	-3,5	-4,4	-9,3
Arbeitslosenquote	Prozentpunkte	-0,2	-0,1	-0,3	-0,3	-0,3	-0,4
Außenhandel							
Exporte	%	+6,6	+2,1	+5,0	+6,2	+0,9	+6,2
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+2,1	+1,4	+4,9	+2,4	-0,7	+8,1
Investitionsgüter	%	+6,3	+3,5	+1,9	+8,6	+1,3	+4,2
Importe	%	+6,9	+0,9	+17,0	+4,3	+0,6	+8,3
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+0,1	-4,0	+16,3	-2,7	-5,5	+11,1
Investitionsgüter	%	+11,7	+12,6	+14,2	+10,0	+3,0	+4,5
Industrie (Umsatz)	%	+1,6	+0,0	+8,3	+2,2	+0,1	+6,0
Inlandsumsatz	%	-0,5	+1,4	+7,2	-0,3	-0,3	+4,9
Auslandsumsatz	%	+3,3	-1,1	+9,1	+4,9	+0,5	+7,2
Exportquote	Prozentpunkte	+0,9	-0,6	+0,4	+1,3	+0,2	+0,5
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	-2,6	-2,2	+11,5	-2,1	-1,9	+7,7
Investitionsgüter	%	+9,9	+3,5	+3,9	+6,8	+1,2	+5,3
Chemie	%	-4,9	-5,7	+13,7	-1,1	-4,2	+7,6
Fahrzeugbau	%	+11,4	+4,7	-3,7	+10,0	-0,0	+5,3
Maschinenbau	%	+8,2	+3,1	+13,1	+2,2	+1,9	+4,9
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	%	-3,0	+3,8	+11,8	+1,4	+7,5	+8,5
Ausbaugewerblicher Umsatz	%	+3,5	+3,9	+6,1	+1,2	+3,8	+5,6
Handel und Gastgewerbe							
Großhandel (Umsatz real)	%	+0,8	-2,7	-1,3	0,0	-0,2	+3,0
Einzelhandel (Umsatz real)	%	+2,5	+2,1	+1,3	+3,8	+2,5	+2,3
Gastgewerbe (Umsatz real)	%	-2,0	+2,9	+3,5	+0,7	+0,6	+0,9
Tourismus²							
Gäste	%	+3,4	+1,8	+2,0	+3,7	+2,9	+3,8
Übernachtungen	%	+2,8	-0,2	+1,1	+2,9	+2,5	+2,7

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Violett = Veränderung besser als in Deutschland



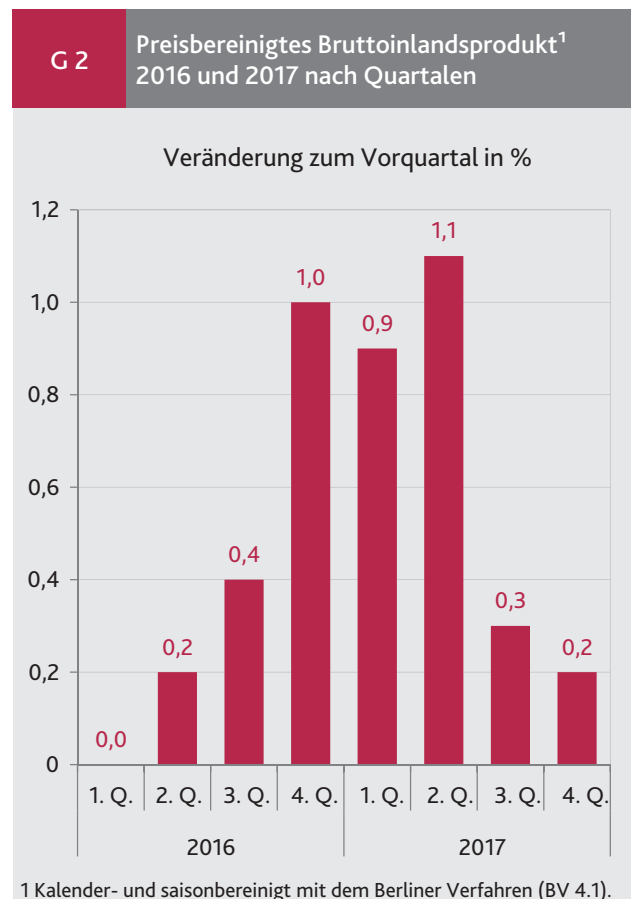
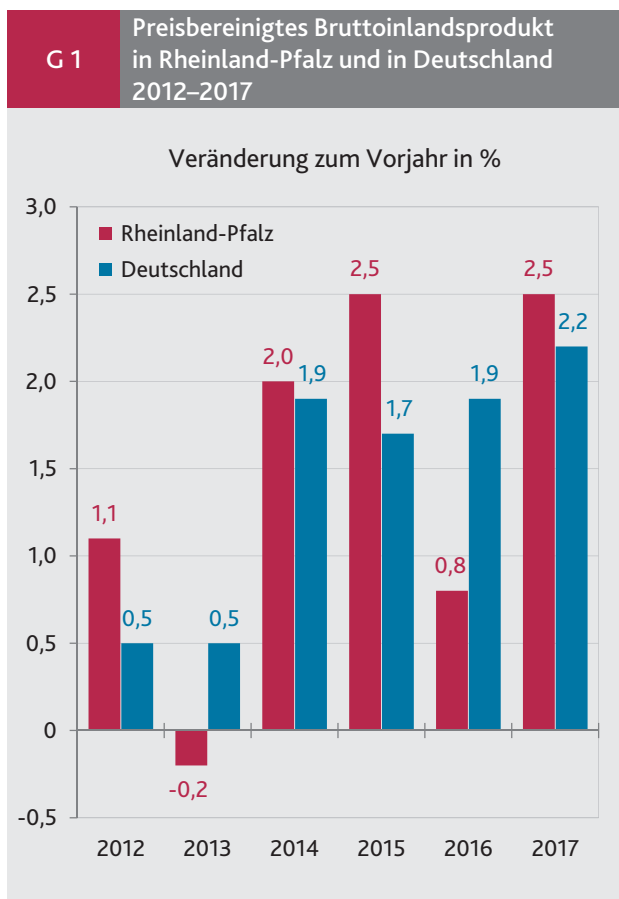
Wirtschaftsleistung

Die Wirtschaft ist 2017 kräftig gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt nahm preisbereinigt um 2,5 Prozent zu und damit etwas stärker als in Deutschland. Kräftige Wachstumsimpulse kamen vor allem aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Auch das Baugewerbe entwickelte sich sehr positiv. Die Dienstleistungsbereiche verzeichneten zwar ebenfalls Wertschöpfungszuwächse, diese fielen jedoch deutlich schwächer aus. Die Arbeitsproduktivität der rheinland-pfälzischen Wirtschaft stieg gegenüber 2016. Auch das Arbeitnehmerentgelt je Stunde erhöhte sich; die Lohnstückkosten blieben konstant.

Wirtschaftswachstum gewinnt an Dynamik

Das Wirtschaftswachstum hat im Berichtsjahr wieder Fahrt aufgenommen. Nachdem das Bruttoinlandsprodukt 2016 preisbereinigt nur um 0,8 Prozent gestiegen war, nahm die Wirtschaftsleistung 2017 um 2,5 Prozent zu. Der Zuwachs lag damit auf dem Niveau von 2015. Nach ersten, noch vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ fiel das Wachstum in Rheinland-Pfalz höher aus als in Deutschland (+2,2 Prozent) und in den alten Bundesländern ohne Berlin (+2,3 Prozent). Im Vergleich mit den anderen Ländern belegt Rheinland-Pfalz gemeinsam mit Niedersachsen den vierten Platz.

Bruttoinlandsprodukt steigt preisbereinigt um 2,5 Prozent



Wirtschaftsleistung

Bruttoinlands-
produkt beträgt
144 Milliarden Euro

In jeweiligen Preisen erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt im Berichtsjahr um 5,8 Milliarden Euro bzw. 4,2 Prozent auf 144 Milliarden Euro (Deutschland: +3,8 Prozent). Damit erwirtschaftete Rheinland-Pfalz 4,4 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts.

Starkes Wachstum im ersten Halbjahr

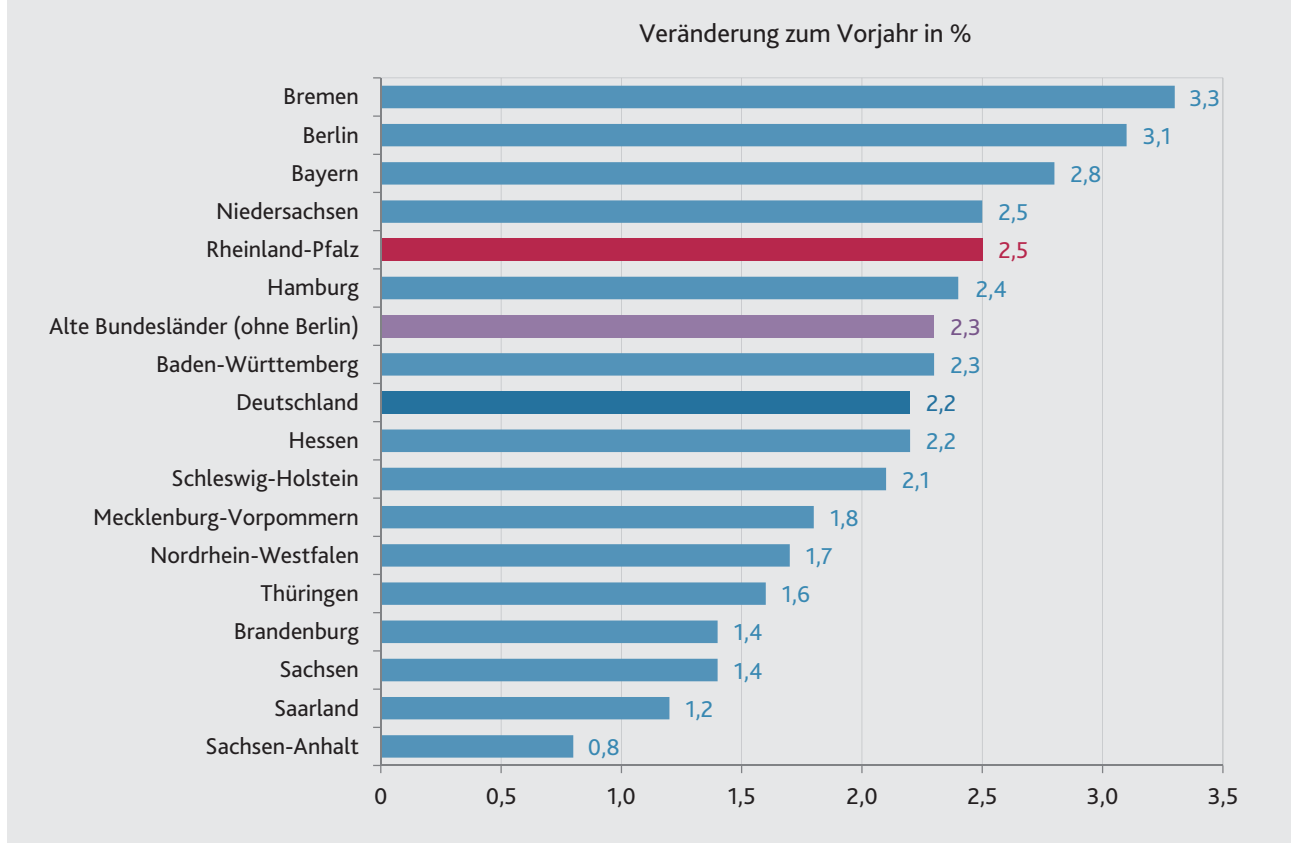
Höchster Anstieg der
Wertschöpfung im
zweiten Quartal

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die rheinland-pfälzische Wirtschaft sehr gut in das Jahr 2017 startete. Im ersten Quartal nahm das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,9 Prozent zu und im zweiten Quartal um 1,1 Prozent. In der zweiten Jahreshälfte ließ die Wachstumsdynamik allerdings deutlich nach. Im dritten und vierten Quartal erhöhte sich die Wirtschaftsleistung nur noch um 0,3 bzw. 0,2 Prozent. Das Wachstumstempo ließ im Laufe des Jahres in allen Wirtschaftsbereichen nach.

Dienstleistungs-
bereiche stagnieren
im zweiten Halbjahr

In allen vier Quartalen kamen die größten Wachstumsimpulse aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Auch das Baugewerbe legte in der ersten Jahreshälfte ordentlich zu. Im dritten Quartal schwächte sich das Wachstum allerdings deutlich ab und im vierten Quartal ging die Wertschöpfung im Vergleich zum Vorquartal sogar leicht zurück. Die Dienstleistungsbereiche wuchsen bereits im ersten Halbjahr nur moderat. In der zweiten Jahreshälfte stagnierte in diesem Sektor die wirtschaftliche Entwicklung.

G 3 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2017 nach Bundesländern



Kräftiger Zuwachs im Verarbeitenden Gewerbe

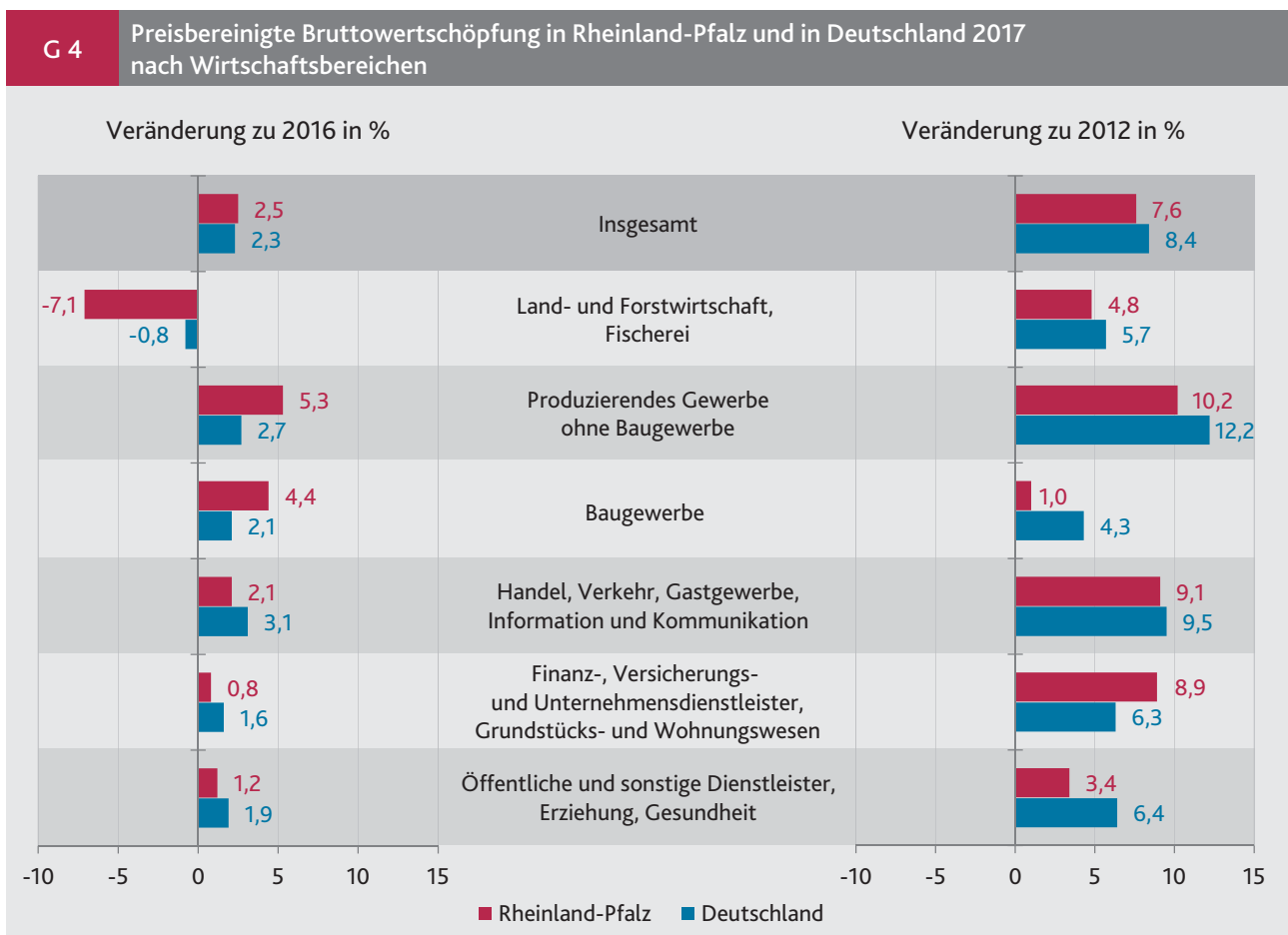
Das Verarbeitende Gewerbe trug 2017 maßgeblich zur guten Wirtschaftsentwicklung bei. Nach einem kräftigen Wachstum 2015 (+4,8 Prozent) und einem leichten Zuwachs 2016 (+0,4 Prozent) nahm die Bruttowertschöpfung 2017 preisbereinigt um 5,9 Prozent zu. Damit fiel der Anstieg wesentlich stärker aus als im Bundesdurchschnitt (+3 Prozent). Mit einem Anteil von 27 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung hat das Verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz ein deutlich höheres Gewicht als in Deutschland insgesamt (23 Prozent). Der Wachstumsbeitrag der Industrie war aufgrund des kräftigen Wertschöpfungszuwachses und des überdurchschnittlichen Gewichts mit 1,6 Prozentpunkten mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland (0,7 Prozentpunkte).

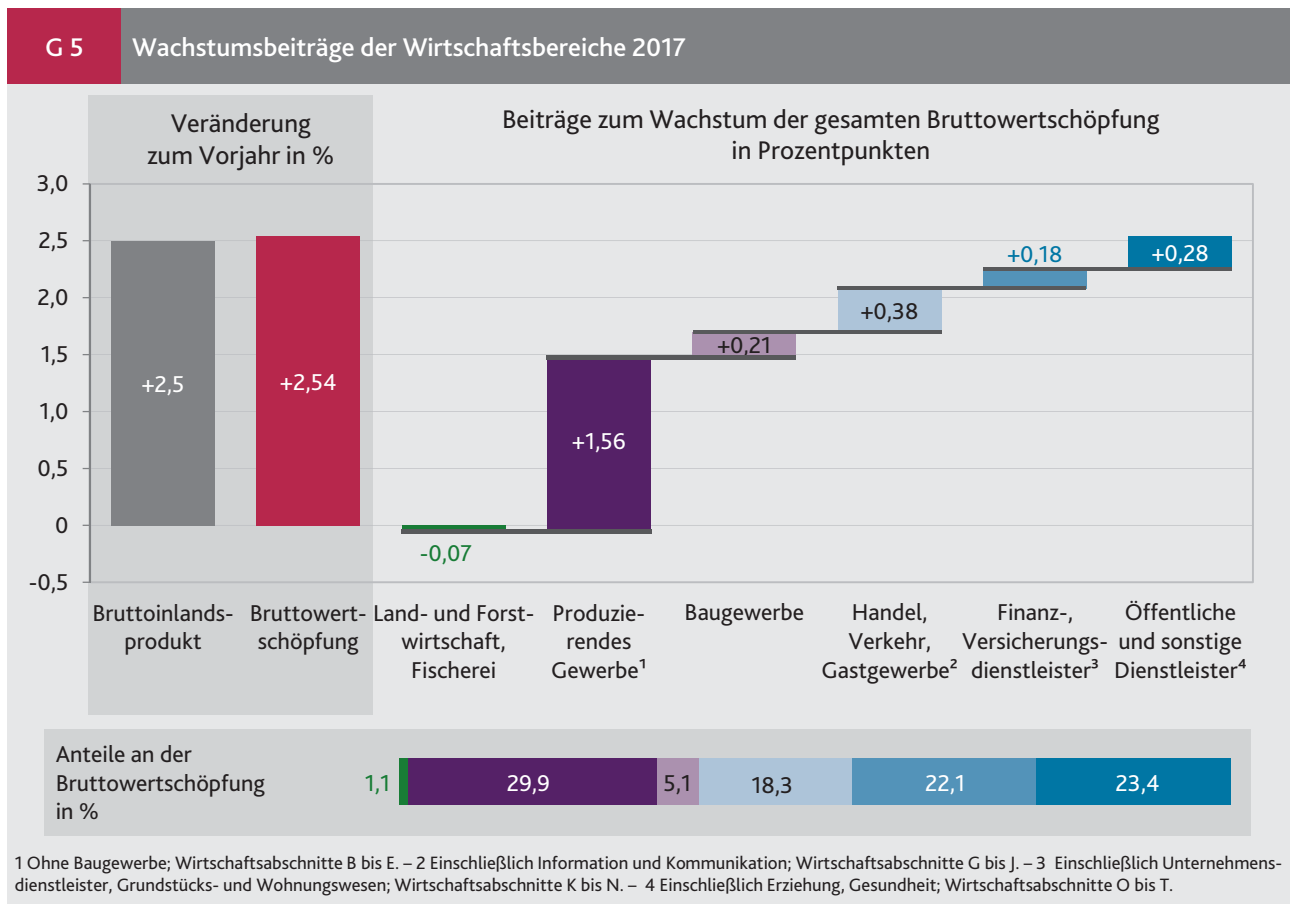
Starke Wachstumsimpulse aus der Industrie

Die Entwicklung der Industrieumsätze in jeweiligen Preisen zeigt, dass der Wertschöpfungsanstieg sowohl auf das Inlands- als auch auf das Auslandsgeschäft zurückzuführen ist. Die Inlandserlöse stiegen 2017 um 7,2 Prozent. Der Zuwachs der Auslandsumsätze fiel mit einem Plus von 9,1 Prozent sogar noch etwas höher aus.

Die im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittliche Entwicklung der Bruttowertschöpfung ist vor allem auf die Vorleistungsgüterindustrie zurückzuführen, die in Rheinland-Pfalz mehr als die Hälfte der Umsätze generiert (Deutschland: 37 Prozent) und von der Chemischen Industrie dominiert wird. Die Erlöse der Vorleistungsgüterindustrie nahmen 2017 um zwölf Prozent zu (Deutschland: +7,7 Prozent).

Deutlicher Anstieg der Umsätze in der Vorleistungsgüterindustrie





Hohes Wachstum im Baugewerbe

Anstieg der Wertschöpfung im Baugewerbe um 4,4 Prozent

Ähnlich gut wie in der Industrie verlief die Entwicklung im Baugewerbe, das in Rheinland-Pfalz gut fünf Prozent zur gesamten Wertschöpfung beiträgt (Deutschland: 4,9 Prozent). Preisbereinigt legte die Wirtschaftsleistung in diesem Bereich um 4,4 Prozent zu und steuerte damit 0,2 Prozentpunkte zum gesamten Wirtschaftswachstum bei. Der Wertschöpfungszuwachs im Baugewerbe war deutlich kräftiger als im Bundesdurchschnitt (+2,1 Prozent). Sowohl das Bauhauptgewerbe als auch das Ausbaugewerbe leisteten einen Beitrag zum Wachstum. Die baugewerblichen Umsätze im Bauhauptgewerbe nahmen nominal um zwölf Prozent zu (Deutschland: +8,5 Prozent). Die ausbaugewerblichen Umsätze stiegen um 6,1 Prozent (Deutschland: +5,6 Prozent).

Wertschöpfungsanstieg auch in den Dienstleistungsbereichen

Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen steigt unterdurchschnittlich

Auch die Dienstleistungsbereiche verzeichneten 2017 ein Wachstum. Der Zuwachs fiel mit +1,3 Prozent aber deutlich geringer aus als im Bundesdurchschnitt (+2,2 Prozent) und im Produzierenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz. Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beläuft sich auf 64 Prozent (Deutschland: 69 Prozent). Aufgrund dieses hohen Gewichts steuerte der tertiäre Sektor trotz des geringeren Wertschöpfungsanstiegs 0,8 Prozentpunkte zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft bei.

Den größten Zuwachs wies wie im Jahr zuvor der mit einem Wertschöpfungsanteil von 18 Prozent kleinste Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ auf. Im Berichtsjahr nahm die Wertschöpfung preisbereinigt um 2,1 Prozent zu. Das ist ein Prozentpunkt weniger als in Deutschland (+3,1 Prozent). Dabei entwickelte sich der Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ mit einem Plus von 2,3 Prozent deutlich besser als der Abschnitt „Information und Kommunikation“ (+1,1 Prozent).

„Handel, Verkehr,
Gastgewerbe,
Information und
Kommunikation“:
+2,1 Prozent

Der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, der 22 Prozent der rheinland-pfälzischen Wertschöpfung erwirtschaftete, wies den geringsten Anstieg auf. Mit einem Plus von 0,8 Prozent fiel der Zuwachs zudem niedriger als im Bundesdurchschnitt aus (+1,6 Prozent). Zum Wachstum trugen sowohl die Unternehmensdienstleister mit einem Plus von 1,4 Prozent als auch der größte Teilbereich, das Grundstücks- und Wohnungswesen, mit einem Plus von 1,2 Prozent bei. Die Wirtschaftsleistung der Finanz- und Versicherungsdienstleister war hingegen erneut rückläufig (-2,2 Prozent).

„Finanz-, Versiche-
rungs- und Unterneh-
mensdienstleister,
Grundstücks- und
Wohnungswesen“:
+0,8 Prozent

Der größte Teilsektor der Dienstleistungsbereiche ist der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit einem Wertschöpfungsanteil von 23 Prozent (Deutschland: 22 Prozent). Die Bruttowertschöpfung stieg in diesem Bereich um 1,2 Prozent und damit ebenfalls deutlich schwächer als in Deutschland (+1,9 Prozent). Der Wirtschaftsbereich wird von dem Unterbereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ dominiert, dessen Wertschöpfung um 1,4 Prozent zunahm. Im kleineren Teilbereich „Sonstige Dienstleister“ legte die Wirtschaftsleistung dagegen nur um 0,4 Prozent zu. Zu diesem Bereich gehören beispielsweise künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken und Museen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste.

„Öffentliche und
sonstige Dienst-
leister, Erziehung,
Gesundheit“:
+1,2 Prozent

Arbeitsproduktivität steigt kräftig

Die Erwerbstätigkeit ist 2017 das achte Jahr in Folge gestiegen. Der Beschäftigungszuwachs lag mit +1 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt von +1,5 Prozent. Da der preisbereinigte Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts deutlich höher ausfiel als der Anstieg der Erwerbstätigkeit, nahm die Arbeitsproduktivität – gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – ebenfalls zu, und zwar um 1,5 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Jeder Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz erwirtschaftete in jeweiligen Preisen bewertet durchschnittlich 71 400 Euro (Deutschland: 73 700 Euro). Das waren knapp 2 200 Euro bzw. 3,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +1 600 Euro bzw. +2,3 Prozent).

Anstieg des preis-
bereinigten Brutto-
inlandsprodukts
je Erwerbstätigen
um 1,5 Prozent

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass darin Veränderungen des Arbeitsvolumens nicht berücksichtigt sind. Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, hat als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen. Das Arbeitsvolumen spiegelt im Gegensatz zur Zahl

der Erwerbstätigen auch strukturelle Verschiebungen wie vermehrte Arbeitszeitverkürzung, Teilzeitbeschäftigung oder zunehmende geringfügige Beschäftigung wider.

Arbeitsvolumen
nimmt um
0,5 Prozent zu

Das Arbeitsvolumen hat 2017 um 0,5 Prozent bzw. 14 Millionen Stunden zugenommen (Deutschland: +1,1 Prozent). Insgesamt wurden knapp 2,7 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Jeder Erwerbstätige arbeitete somit durchschnittlich 1323 Stunden; das waren sieben Stunden weniger als 2016. In den Wirtschaftsbereichen entwickelte sich das Arbeitsvolumen unterschiedlich. In allen drei Dienstleistungsbereichen wurden mehr Stunden geleistet als im Jahr zuvor. Die höchste Zunahme verzeichnete der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit einem Plus von 1,7 Prozent bzw. 6,2 Millionen Stunden, gefolgt vom Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit einem Plus von 0,9 Prozent bzw. 7,9 Millionen Stunden sowie dem Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit einem Plus von 0,6 Prozent bzw. 3,8 Millionen Stunden. Dagegen war das Arbeitsvolumen im Produzierenden Gewerbe rückläufig. Trotz des kräftigen Wertschöpfungszuwachses und leicht steigenden Erwerbstätigenzahlen nahm die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Verarbeitenden Gewerbe um 0,4 Prozent bzw. 2,1 Millionen Stunden und im Baugewerbe um 0,9 Prozent bzw. 1,8 Millionen Stunden ab.

Anstieg des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigenstunde um zwei Prozent

Da der Anstieg des Arbeitsvolumens 2017 geringer ausfiel als der Anstieg der Erwerbstätigkeit, ist die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, mit einem Plus von zwei Prozent etwas stärker als die

T 2

Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016 und 2017

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2016	2017	Veränderung in %	2016	2017	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	2 002	2 022	1,0	43 638	44 291	1,5
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	69 180	71 363	3,2	72 048	73 680	2,3
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2010=100	104,7	106,2	1,5	104,0	104,8	0,7
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 662,0	2 675,6	0,5	59 285,8	59 964,6	1,1
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 330	1 323	-0,5	1 359	1 354	-0,3
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	52,03	53,94	3,7	53,03	54,42	2,6
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2010=100	106,9	109,0	2,0	106,4	107,6	1,1

Pro-Kopf-Produktivität gestiegen (Deutschland: +1,1 Prozent). In jeweiligen Preisen wurden je Erwerbstätigenstunde 53,94 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 54,42 Euro). Im Vergleich zu 2016 bedeutet dies einen Anstieg um 3,7 Prozent (Deutschland: +2,6 Prozent). Nach Wirtschaftsbereichen untergliedert zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität im Produzierenden Gewerbe. Mit 60,81 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 57,21 Euro) lag sie um knapp 16,20 Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (44,62 Euro; Deutschland: 46,73 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in den Dienstleistungsbereichen der Teilbereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist. Er umfasst die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Arbeitsproduktivität ist in diesem Bereich sehr hoch. Dadurch fällt der Durchschnittswert für den Dienstleistungssektor deutlich höher aus als für die meisten Teilbereiche dieses Sektors.

Lohnstückkosten unverändert

Die Arbeitnehmerentgelte umfassen sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie stellen einerseits eine wichtige Einkommensgröße für die privaten Haushalte dar und sind somit Grundlage für den privaten Konsum und die Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie ein Kostenfaktor für Unternehmen. Die Ausgaben der Unternehmen für Arbeitnehmerentgelte stiegen 2017 um 2,9 Prozent (Deutschland: +4,4 Prozent). Je Arbeitnehmer bedeutete dies ein Plus von 1,7 Prozent (Deutschland: +2,6 Prozent). Das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde erhöhte sich durchschnittlich um 1,9 Prozent (Deutschland: +2,7 Prozent).

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerstunde steigt um 1,9 Prozent

Am stärksten stiegen die Löhne im Baugewerbe, nachdem sie im Vorjahr rückläufig waren. Je Stunde wurden 5,6 Prozent mehr gezahlt als 2016. Auch im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ nahmen die Stundenlöhne kräftig zu (+3 Prozent). Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ erhöhten sich die Stundenlöhne um 1,6 Prozent. Deutlich schwächer fiel die Lohnentwicklung dagegen im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie im Verarbeitenden Gewerbe aus (+0,9 bzw. +0,8 Prozent).

Stärkster Anstieg der Stundenlöhne im Baugewerbe

Setzt man die Lohnkosten, d. h. das Arbeitnehmerentgelt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, ins Verhältnis zur Arbeitsproduktivität, d. h. preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so erhält man die Lohnstückkosten. Sie werden als Maß für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft verwendet.

Im Jahr 2017 stagnierten die Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft (Personenkonzept: +0,2 Prozent, Deutschland: +1,9 Prozent; Stundenkonzept: unverändert, Deutschland: +1,6 Prozent), nachdem sie mehrere Jahre kontinuierlich gestiegen waren. Die Lohnstückkosten erhöhten sich in allen Wirtschaftsbereichen außer dem Verarbeitenden Gewerbe. Neben der Land- und Forstwirtschaft (+8 Prozent nach Stundenkonzept) verzeichnete der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“

Lohnstückkosten stagnieren

die höchste Zunahme. Da die Entgelte je Stunde kräftig stiegen, die Arbeitsproduktivität jedoch stagnierte, legten die Lohnstückkosten in diesem Bereich um 2,8 Prozent zu.

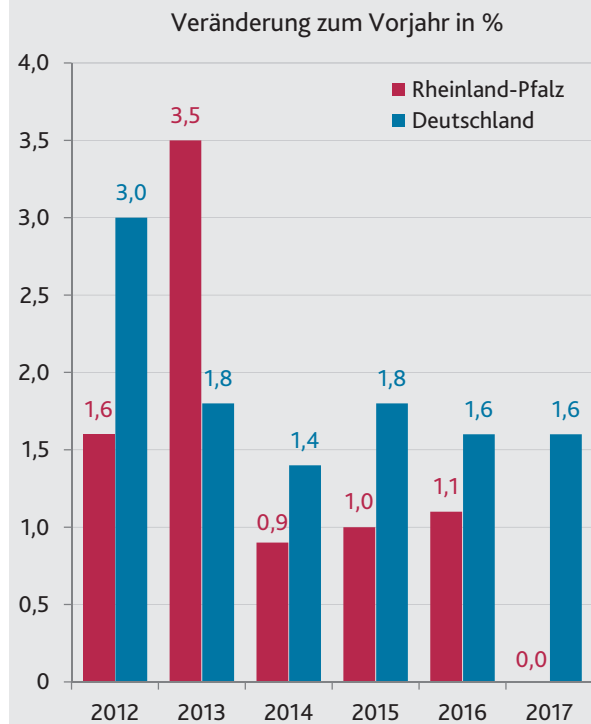
Kräftiger Rückgang der Lohnstückkosten in der Industrie

Dass die Lohnstückkosten im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt fast unverändert blieben, ist auf den starken Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen, der die Zuwächse in den anderen Wirtschaftsbereichen kompensierte. In der Industrie, die besonders stark dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt ist und deshalb ein besonderes Augenmerk auf die Kostenentwicklung haben muss, nahmen die Lohnstückkosten

das vierte Jahr in Folge ab. Da die Stundenlöhne nur moderat stiegen und die Arbeitsproduktivität kräftig zunahm, gingen die Lohnstückkosten um 5,2 Prozent zurück.

G 6

Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2017



Info

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und Erwerbstätigenrechnung

Die Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung der Länder werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet und sind auf den Berechnungsstand Februar 2018 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt.

Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonomischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

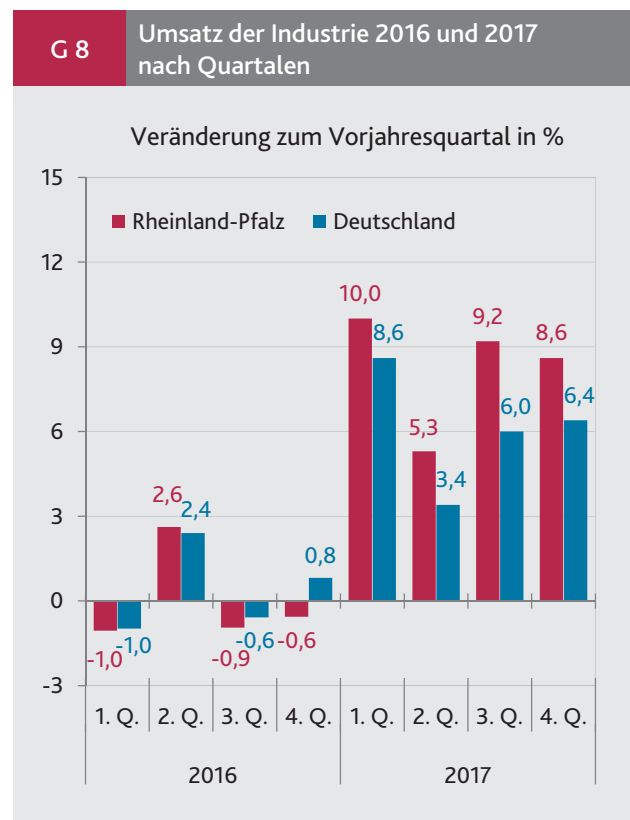
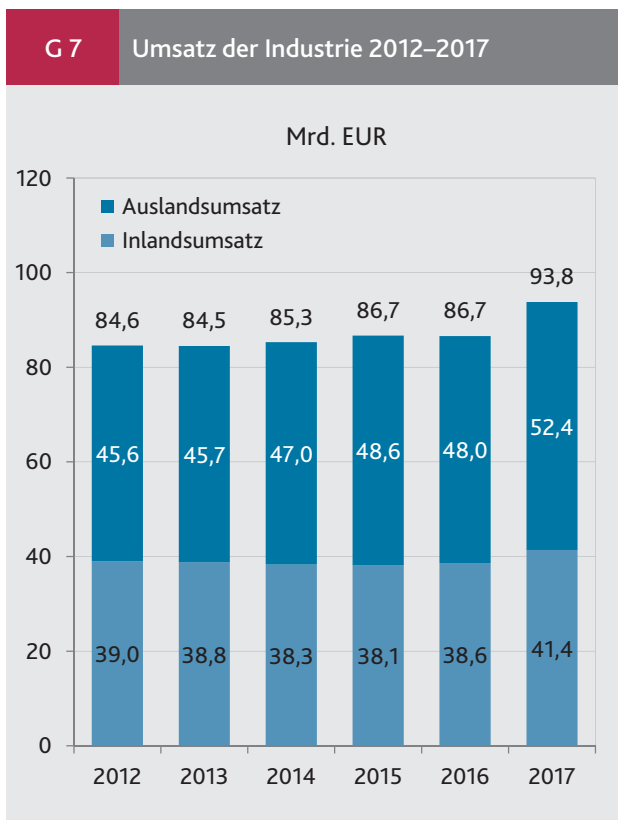
Industrie

In Rheinland-Pfalz leistet die Industrie einen wesentlichen Beitrag zur Wertschöpfung. Im Jahr 2017 lag ihr Anteil bei 27 Prozent und war damit höher als im Bundesdurchschnitt (23 Prozent). Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie ist größer, als in diesem Wertschöpfungsanteil zum Ausdruck kommt. Sie ist mit anderen Sektoren, z. B. dem Baugewerbe und den unternehmensnahen Dienstleistungen, eng verflochten und erzielt dadurch hohe Multiplikatorwirkungen. Zudem steht die Industrie unter einem hohen internationalen Wettbewerbsdruck und muss deshalb durch Forschung und Entwicklung ständig ihre Produkte und Produktionsverfahren verbessern.

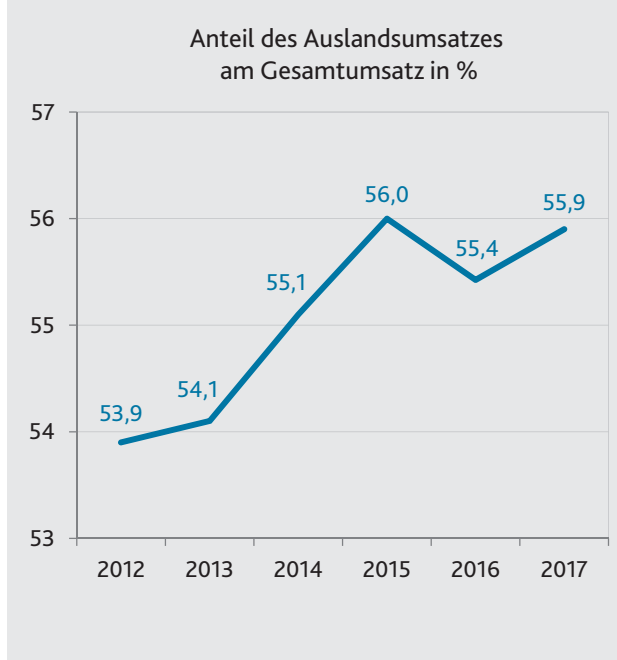
Industrieumsatz steigt kräftig

Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes stieg 2017 kräftig; preisbereinigt legte sie um 5,9 Prozent zu. Eine differenzierte Analyse dieser Entwicklung ist anhand der Daten aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht möglich. Dazu müssen die Umsätze aus der Konjunkturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden herangezogen werden. Die Umsätze entsprechen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa dem

Differenzierte Betrachtung der Industrie anhand der Umsätze



G 9 Exportquote der Industrie 2012–2017



Erlöse erreichen
Rekordniveau

Umsatzzuwächse gab es für die Industrie in allen vier Quartalen. Nach einem starken Jahresauftakt (+10 Prozent) verlor das Wachstum im zweiten Quartal etwas an Dynamik (+5,3 Prozent). Im dritten und vierten Quartal stiegen die Umsätze aber wieder kräftig (+9,2 bzw. +8,6 Prozent).

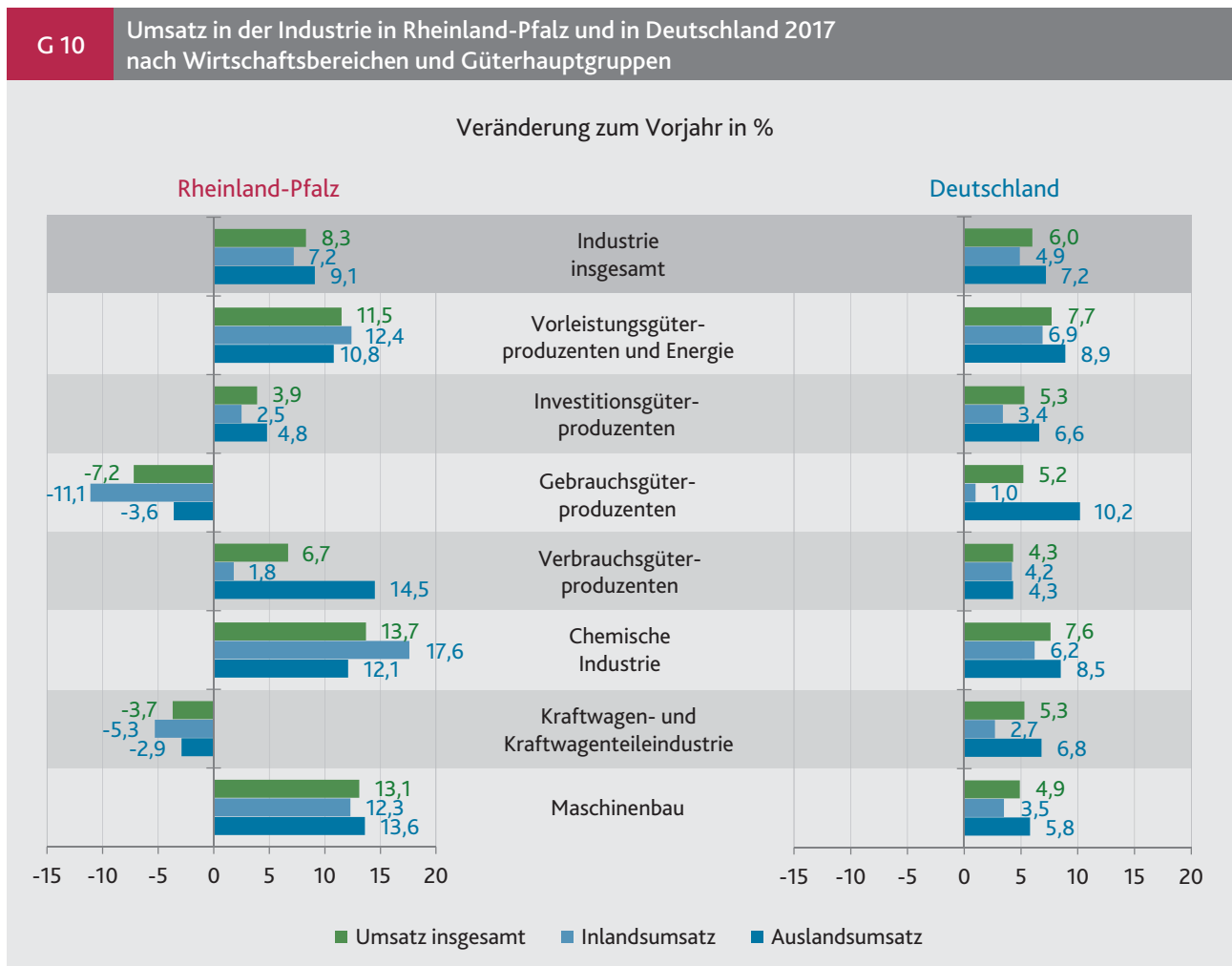
Insgesamt erreichten die Erlöse der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten 2017 ein Rekordniveau von 93,8 Milliarden Euro. Davon erwirtschafteten die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie – das sind die Chemische Industrie, die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie der Maschinenbau – mehr als die Hälfte (55 Prozent).

Das Auslandsgeschäft hat für die rheinland-pfälzische Industrie eine große Bedeutung. Seit 2010 wurde stets mehr als die Hälfte der Gesamterlöse im Ausland erwirtschaftet.

Info

Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Für eine differenziertere Betrachtung der Industrie muss auf die Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden zurückgegriffen werden. Diese Statistik umfasst nur Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. In Rheinland-Pfalz gibt es rund 1000 Industriebetriebe dieser Größenklasse. In diesen Betrieben sind 70 Prozent aller Erwerbstätigen des Bereichs Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden beschäftigt. Der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden spielen in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe gesamtwirtschaftlich nur eine geringe Rolle. Die starken Unterschiede in der Umsatzentwicklung der verschiedenen Industriezweige sind teilweise auf geänderte Branchenzuordnungen größerer Betriebe zurückzuführen, die in einzelnen Teilbereichen der Industrie den Vergleich zum Vorjahreszeitraum beeinflussen.



Im Berichtsjahr lag die Exportquote mit fast 56 Prozent nur knapp unter dem Rekordwert von 2015. Im Vergleich mit den anderen Flächenländern weist Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg die zweithöchste Exportquote auf (2017: 57 Prozent). Im Bundesdurchschnitt trugen Ausfuhren 50 Prozent zu den Gesamterlösen der Industrie bei. Durch ihre starke Exportorientierung und ihre Spezialisierung auf Vorleistungs- und Investitionsgüter ist die rheinland-pfälzische Industrie in besonderem Maße von der weltweiten Industriekonjunktur abhängig. Die Dynamik der globalen Industrieproduktion hat 2017 deutlich zugenommen. Die Produktion stieg um 3,5 Prozent nach Zuwächsen von 1,7 bzw. 1,9 Prozent 2015 und 2016. In der Europäischen Union bzw. dem Euroraum fiel das Wachstum mit +3,3 bzw. +3 Prozent etwas geringer aus als weltweit, jedoch ebenfalls wesentlich höher als im Jahr zuvor (EU: +1,6 Prozent; Euroraum: +1,5 Prozent). Die Vereinigten Staaten verzeichneten nach Produktionsrückgängen 2015 und 2016 im Berichtsjahr eine Zunahme der Industrieproduktion um zwei Prozent.

Exportquote beträgt 56 Prozent

Kräftiger Umsatzzuwachs bei den Produzenten von Vorleistungsgütern

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Zusammengefasst mit der Energieproduktion, die aus Datenschutzgründen in Rheinland-Pfalz nicht gesondert ausgewiesen werden kann, trug die Vorleis-

Umsatz der Chemischen Industrie steigt um 14 Prozent

Produktionsgüterproduktion gut 54 Prozent zum Gesamtumsatz der Industrie bei (Deutschland: 37 Prozent). Neben der Chemischen Industrie, deren Produkte überwiegend zu den Vorleistungsgütern zählen und die 31 Prozent der gesamten Industrieumsätze erwirtschaftete (Deutschland: 7,8 Prozent), gehören unter anderem auch die Produkte der Gummi- und Kunststoffindustrie sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung zu den Vorleistungsgütern. Unter den Hauptgruppen verzeichnete die Vorleistungsgüterindustrie 2017 den mit Abstand größten Umsatzzuwachs, nachdem die Erlöse im Jahr zuvor rückläufig waren. Die Umsätze stiegen gegenüber 2016 um knapp zwölf Prozent auf 51 Milliarden Euro (Deutschland: +7,7 Prozent). Wachstumsimpulse kamen sowohl aus dem Inlands- als auch aus dem Auslandsgeschäft. Die Inlandsumsätze nahmen um gut zwölf Prozent zu (Deutschland: +6,9 Prozent), die Auslandsumsätze erhöhten sich um knapp elf Prozent (Deutschland: +8,9 Prozent). Einen wesentlichen Beitrag zu der günstigen Entwicklung im Vorleistungsgüterbereich leistete die Chemische Industrie. Ihre Erlöse stiegen um 14 Prozent, wobei die Inlandsumsätze mit 18 Prozent wesentlich stärker wuchsen als die Auslandsumsätze (+12 Prozent).

Umsatzplus bei den Investitionsgüterproduzenten

Kräftige Umsatzsteigerung im Maschinenbau

Die Investitionsgüterproduktion ist die zweitgrößte industrielle Hauptgruppe. Ihr Umsatzanteil lag bei 28 Prozent (Deutschland: 47 Prozent). Zur Investitionsgüterindustrie gehören die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (Anteil 2017: 13 Prozent; Deutschland: 24 Prozent) sowie der Maschinenbau (elf Prozent; Deutschland: 13 Prozent). Die Erlöse der Investitionsgüterindustrie stiegen 2017 um 3,9 Prozent (Deutschland: +5,3 Prozent). Sowohl das Inlandsgeschäft (+2,5 Prozent; Deutschland: +3,4 Prozent) als auch das Auslandsgeschäft (+4,8 Prozent; Deutschland: +6,6 Prozent) lief besser als im Jahr zuvor. Die Entwicklung der beiden großen Investitionsgüterbranchen verlief sehr unterschiedlich. Der Maschinenbau erzielte eine Umsatzsteigerung von 13 Prozent (Deutschland: +4,9 Prozent), wobei sowohl die Inlands- als auch die Auslandsumsätze kräftig zulegten (+12 bzw. +14 Prozent). Dagegen waren die Erlöse der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen rückläufig (-3,7 Prozent; Deutschland: +5,3 Prozent). Die Umsätze im Inland sanken um 5,3 Prozent und die Erlöse aus dem Ausland um 2,9 Prozent. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass sich 2017 bei einigen größeren Betrieben der wirtschaftliche Schwerpunkt verlagert hat und sie somit anderen Branchen zugeordnet wurden. Dies beeinflusst den Vorjahresvergleich.

Umsätze in der Verbrauchsgüterindustrie steigen

Umsätze der Verbrauchsgüterproduzenten: +6,7 Prozent

Die Konsumgüterindustrie stellt Gebrauchs- und Verbrauchsgüter her. Der Umsatzanteil der Verbrauchsgüter, zu denen unter anderem Nahrungs- und Futtermittel sowie pharmazeutische Produkte gehören, belief sich auf knapp 17 Prozent (Deutschland: 14 Prozent). Mit Verbrauchsgütern wurde 2017 ein Umsatzplus von 6,7 Prozent erzielt (Deutschland: +4,3 Prozent). Während die Inlandserlöse nur leicht zulegten (+1,8 Prozent; Deutschland: +4,2 Prozent), stiegen die Auslandserlöse kräftig (+15 Prozent; Deutschland: +4,3 Prozent).

Zu den Gebrauchsgüterproduzenten, deren Umsatzanteil mit 1,2 Prozent sehr gering ist (Deutschland: 2,4 Prozent), zählt unter anderem die Möbelindustrie. Nach einem kräftigen Anstieg 2016 gab der Umsatz der Hersteller von Gebrauchsgütern im Berichtsjahr nach. Die Erlöse nahmen um 7,2 Prozent ab (Deutschland: +5,2 Prozent). Sowohl die Inlandsumsätze (-11 Prozent; Deutschland: +1 Prozent) als auch die Auslandsumsätze (-3,6 Prozent; Deutschland: +10 Prozent) sanken.

Umsätze der
Gebrauchsgüter-
produzenten:
-7,2 Prozent

Beschäftigung nimmt zu

Die gute Umsatzentwicklung in der Industrie wirkte sich positiv auf die Beschäftigung aus. Die Zahl der Arbeitsplätze in den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten ist 2017 um 0,9 Prozent gestiegen (Deutschland: +1,6 Prozent). Im Jahresdurchschnitt arbeiteten 255 500 Personen in der Industrie. Die meisten Arbeitsplätze gibt es in der Chemischen Industrie. Im Jahr 2017 waren hier 18 Prozent aller Beschäftigten des Industriesektors tätig. Dahinter folgen der Maschinenbau (14 Prozent), die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (8,8 Prozent), die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (8,7 Prozent) sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,6 Prozent).

Zahl der tätigen
Personen steigt um
0,9 Prozent

Die Beschäftigungsentwicklung verlief in diesen Branchen unterschiedlich. Während im Maschinenbau und in der Herstellung von Metallerzeugnissen mehr Personen tätig waren als 2016 (+2,8 bzw. +2 Prozent), nahm die Beschäftigung in der Chemischen Industrie (-0,3 Prozent), im Fahrzeugbau (-9,3 Prozent) sowie in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (-1,4 Prozent) ab.

Die Beschäftigten der Industrie arbeiteten 2017 gut 388,8 Millionen Stunden. Das waren 0,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +0,7 Prozent). Die Zunahme der Arbeitsstunden fiel somit geringer aus als der Beschäftigtenzuwachs. Deshalb sank die Zahl der von einem Industriebeschäftigten durchschnittlich geleisteten Stunden um acht auf 1522 Stunden.

Zahl der geleisteten
Arbeitsstunden steigt
schwächer als die
Beschäftigung

Kräftige Zunahme der Arbeitsproduktivität

Aufgrund des starken Umsatzzuwachses nahm die Arbeitsproduktivität in der Industrie 2017 kräftig zu. Der Umsatz je Arbeitsstunde betrug 241 Euro (+18 Euro bzw. +7,9 Prozent). Je Beschäftigten wurden durchschnittlich 367 300 Euro erwirtschaftet (+7,3 Prozent). Damit lag die rheinland-pfälzische Arbeitsproduktivität 28 Euro je Stunde bzw. 42 600 Euro je Beschäftigten über dem Bundesdurchschnitt.

Arbeitsproduktivität
liegt deutlich über
Bundesdurchschnitt

Zu diesem Produktivitätsvorsprung trägt vor allem die kapitalintensive Chemische Industrie bei. Sie kam in Rheinland-Pfalz auf Umsätze von 436 Euro je Stunde bzw. 644 100 Euro je Beschäftigten und lag somit um 144 bzw. 198 800 Euro über den entsprechenden Werten der Chemiebranche in Deutschland. Eine hohe Arbeitsproduktivität erzielte auch die zweitgrößte Branche in Rheinland-Pfalz, die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie. Dort wurden 409 Euro je Stunde bzw. 557 400 Euro je Beschäftigten erwirtschaftet (Deutschland: 360 Euro je Stunde bzw. 519 500 Euro je Beschäftigten).

Höchste Arbeits-
produktivität in der
Chemischen Industrie

Lohnstückkosten sinken

Lohnstückkosten
sinken um 5,6
Prozent

Die Lohnstückkosten werden oft als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Branche oder Volkswirtschaft herangezogen. Die Stundenentgelte stiegen 2017 in deutlich geringerem Ausmaß als die Arbeitsproduktivität; deshalb waren die Lohnstückkosten rückläufig. Sie sanken um 5,6 Prozent. Damit wurde die Entwicklung steigender Lohnstückkosten in den letzten Jahren gestoppt.

Entgelte steigen

Die Entgelte der Beschäftigten (Bruttolöhne und -gehälter) nahmen 2017 um 2,2 Prozent zu (Deutschland: +3,6 Prozent). Je Arbeitsstunde belief sich der Anstieg auf 1,9 Prozent (Deutschland: +2,8 Prozent). Durchschnittlich erzielten die Beschäftigten 34 Euro je Stunde (Deutschland: ebenfalls 34 Euro). Die Unterschiede zwischen den Branchen sind allerdings groß. Am höchsten sind die Stundenlöhne in der Pharmaindustrie (2017: 48 Euro) und in der Chemiebranche (2017: 47 Euro). Von den fünf größten Branchen zahlte die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie mit knapp 28 Euro das geringste Entgelt je Stunde.

Baugewerbe

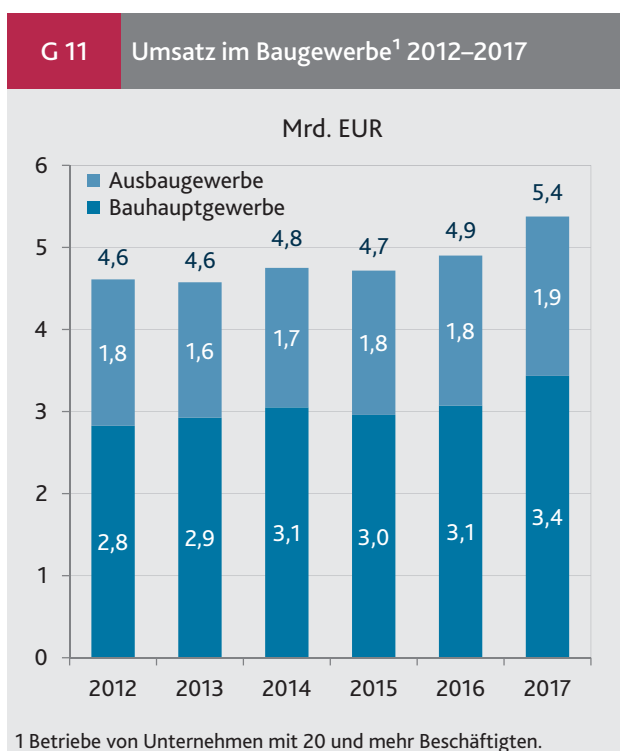
Zum Baugewerbe zählt das Bauhauptgewerbe, das aus Hoch- und Tiefbau besteht, sowie das Ausbaugewerbe. Alle Bereiche konnten 2017 deutliche Umsatz- und Beschäftigungszuwächse verzeichnen. Die Zahl der Baugenehmigungen im Hochbau, ein Indikator für die zukünftige Entwicklung der Baukonjunktur, ging hingegen zurück. Im rheinland-pfälzischen Baugewerbe waren 2017 mit rund 123 700 Personen 6,1 Prozent aller Erwerbstätigen im Land beschäftigt (Deutschland: 5,6 Prozent), die 5,1 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung erbrachten (Deutschland: 4,9 Prozent).

Deutliche Umsatzsteigerungen in allen Bereichen des Bauhauptgewerbes

Die Betriebe, die im Rahmen der Konjunkturerhebung im Bauhauptgewerbe befragt werden, konnten 2017 ihren baugewerblichen Umsatz gegenüber dem bisherigen Rekordwert von 2016 noch einmal deutlich steigern. Der Umsatz erhöhte sich um zwölf Prozent auf 3,4 Milliarden Euro (Deutschland: +8,5 Prozent). Die Entwicklung wurde gleichermaßen vom Hochbau und vom Tiefbau getragen. In beiden Bereichen stiegen die Erlöse um zwölf Prozent. Die höchste Wachstumsrate wies wie bereits 2016 der Wohnungsbau auf. Nachdem hier der Umsatz bereits 2016 um 15 Prozent zugelegt hatte, war 2017 sogar eine noch etwas größere Steigerung um 18 Prozent zu verzeichnen. Der baugewerbliche Umsatz im Wohnungsbau erreichte damit den höchsten Stand seit 1998. Im gewerblichen Hochbau war die Wachstumsrate mit einem Plus von zehn Prozent ebenfalls zweistellig. Im öffentlichen Hochbau, in dem

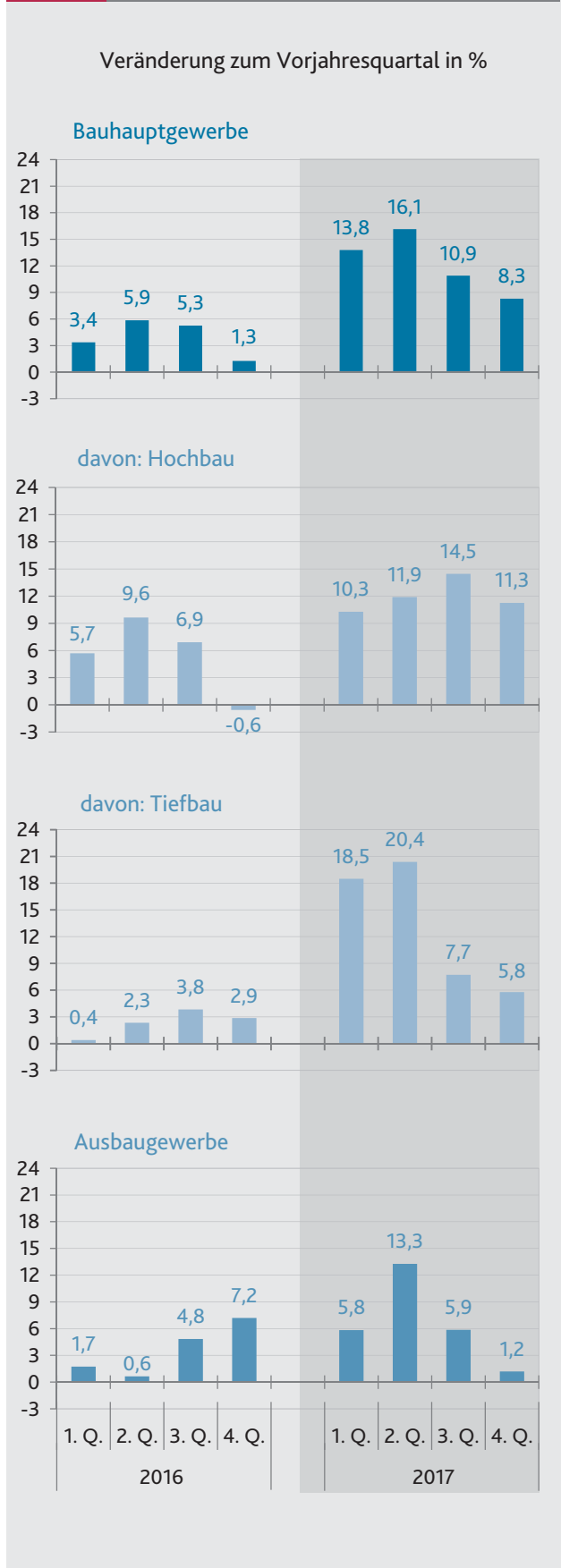
Gleichmäßiges Umsatzwachstum in Hochbau und Tiefbau

Wohnungsbau auch 2017 mit höchster Wachstumsrate



die Erlöse zuvor drei Jahre in Folge zurückgegangen waren, stieg der Umsatz 2017 um 4,9 Prozent. Wie im Hochbau konnten auch im Tiefbau zwei von drei Teilbereichen zweistellige Wachstumsraten erzielen. Am größten war das Plus mit 13 Prozent im gewerblichen Tiefbau, der im Jahr zuvor einen Umsatzrückgang hinnehmen musste. Im Straßenbau erhöhten sich die Erlöse um zwölf Prozent und übertrafen damit den bisherigen Spitzenwert von 2011. Der Umsatz im sonstigen öffentlichen Tiefbau wuchs um 9,5 Prozent.

G 12 Umsatz im Baugewerbe
2016 und 2017 nach Quartalen



Im Laufe des Jahres 2017 hat die Wachstumsdynamik im Bauhauptgewerbe etwas nachgelassen. In den ersten drei Quartalen waren die Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum zweistellig. Ihren Höhepunkt erreichten die Erlössteigerungen im zweiten Quartal mit einem Plus von 16 Prozent. Danach verlangsamte sich das Umsatzwachstum, lag aber im vierten Quartal immer noch bei 8,3 Prozent. Dies ist vor allem auf die Entwicklung im Tiefbau zurückzuführen. Nach Wachstumsraten von 18 und 20 Prozent in den ersten beiden Quartalen stiegen die Erlöse im dritten und vierten Quartal nur noch um 7,7 bzw. 5,8 Prozent. Im Hochbau war die Wachstumsrate hingegen in allen vier Quartalen durchgehend zweistellig.

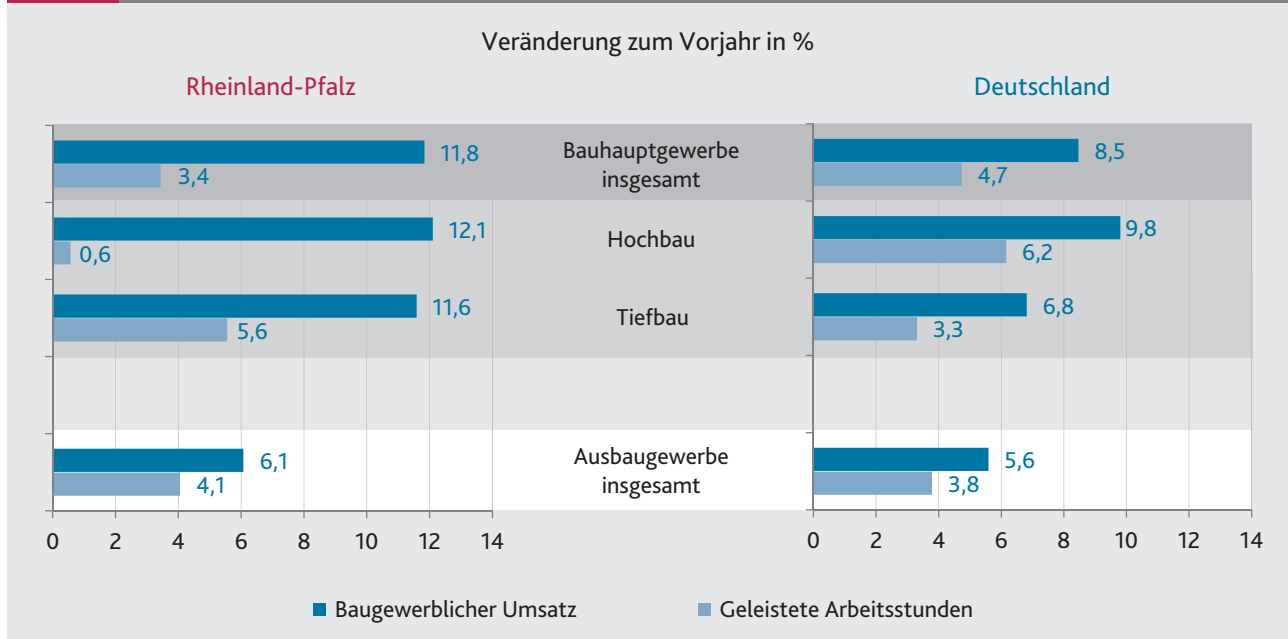
Die Entwicklung der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe, die ein Indikator für die Umsatzentwicklung in den nächsten Monaten sind, verlief 2017 uneinheitlich. Nach einem sehr kräftigen Plus von 28 Prozent im ersten Quartal blieben die Auftragseingänge im zweiten und dritten Quartal um 5,2 Prozent bzw. 0,6 Prozent hinter den Vorjahreswerten zurück. Im vierten Quartal war hingegen wieder eine deutliche Steigerung um 18 Prozent zu verzeichnen. Auf das Gesamtjahr gerechnet stiegen die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe 2017 um 7,9 Prozent (Deutschland: +6,6 Prozent). Untergliedert nach Bauart und Auftraggeber wiesen der gewerbliche Hochbau und der gewerbliche Tiefbau zweistellige Wachstumsraten auf. Im Wohnungsbau, in dem die Auftragseingänge 2015 und 2016 jeweils um mehr als 20 Prozent gestiegen waren, belief sich der Zuwachs 2017 nur noch auf 1,5 Prozent.

Beschäftigungsplus im Bauhauptgewerbe

Die gute Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe wirkte sich positiv auf die Beschäftigung aus. Sie stieg 2017 um 4,5 Prozent (Deutschland: +5,9 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden wuchs ebenfalls deutlich (+3,4 Prozent; Deutschland: +4,7 Prozent). Die Auslastung, d.h. die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten, nahm allerdings um 1,1 Prozent ab

G 13

Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017



(Deutschland: ebenfalls –1,1 Prozent). Die Produktivität – gemessen als Umsatz je geleistete Arbeitsstunde – stieg mit +8,1 Prozent in Rheinland-Pfalz deutlich stärker als in Deutschland (+3,6 Prozent). Der Umsatz je Arbeitsstunde betrug in Rheinland-Pfalz 142 Euro und in Deutschland 144 Euro.

Die Entgelte im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe, die unter anderem die Bruttolöhne und -gehälter der Beschäftigten umfassen, nahmen um 6,9 Prozent zu (Deutschland: +7,8 Prozent). Das Entgelt je geleistete Arbeitsstunde erhöhte sich um 3,3 Prozent (Deutschland: +2,9 Prozent).

Entgelte im Bauhauptgewerbe wachsen deutlich

Umsatz im Ausbaugewerbe auf neuem Rekordhoch

Die Betriebe des Ausbaugewerbes, die in die Konjunkturerhebung einbezogen sind, erzielten 2017 einen ausbaugewerblichen Umsatz von 1,9 Milliarden Euro. Dieser Wert bedeutet ein Plus von 6,1 Prozent gegenüber 2016 und stellt einen neuen Umsatzrekord dar. Auch auf Bundesebene erreichte der Umsatz einen neuen Höchststand (+5,6 Prozent). Die Erlöse des rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbes überstiegen in allen vier Quartalen 2017 die jeweiligen Vorjahreswerte. Somit ist nun 13 Quartale in Folge ein Umsatzplus gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. Wie auch im Bauhauptgewerbe wurde die höchste Wachstumsrate im zweiten Quartal erreicht. Danach verlangsamte sich der Erlöszuwachs im Ausbaugewerbe deutlich und betrug im vierten Quartal nur noch 1,2 Prozent.

Ausbaugewerbe in allen vier Quartalen mit Umsatzwachstum

Beschäftigung im Ausbaugewerbe steigt das elfte Jahr in Folge

Nach einem nur schwachen Anstieg um 0,3 Prozent im Jahr zuvor nahm die Beschäftigung im rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbe 2017 wieder deutlich zu (+4,8 Prozent;

Info Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

Für eine differenzierte Betrachtung des Baugewerbes muss auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen werden. Diese Statistiken erfassen Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten und decken knapp 40 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wird.

Die in der monatlichen Konjunkturstatistik für das **Bauhauptgewerbe** berücksichtigten Betriebe erwirtschaften gut 60 Prozent der gesamten Erlöse im Bauhauptgewerbe und beschäftigen knapp die Hälfte der dort tätigen Personen. Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 389 Betriebe erfasst. Ein Betrieb hatte im Schnitt 51 baugewerblich Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von 8,8 Millionen Euro.

Die vierteljährliche Konjunkturerhebung im **Ausbaugewerbe**, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation, die Fußbodenlegerei und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr im Durchschnitt 438 Betriebe. Dort waren knapp 65 Prozent aller im Ausbaugewerbe tätigen Personen beschäftigt. Diese Betriebe waren im Schnitt mit 38 Beschäftigten und einem Umsatz von 4,4 Millionen Euro deutlich kleiner als im Bauhauptgewerbe.

2017 wieder deutlich stärkeres Beschäftigungswachstum

Deutschland: +4,4 Prozent). Die Zahl der tätigen Personen lag damit bereits das elfte Jahr in Folge im Plus. Es wurden 4,1 Prozent mehr Arbeitsstunden geleistet als im Vorjahr (Deutschland: +3,8 Prozent). Je Beschäftigten ging die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden allerdings um 0,7 Prozent zurück (Deutschland: -0,6 Prozent).

Produktivität und Entgelte im Ausbaugewerbe steigen

Der ausbaugewerbliche Erlös je Arbeitsstunde wuchs um 1,9 Prozent auf 93 Euro (Deutschland: +1,7 Prozent auf 98 Euro). Die Entgeltsumme, die von den Betrieben aufgewendet wurde, erhöhte sich deutlich (+7,8 Prozent; Deutschland: +7 Prozent). Das Entgelt je geleistete Arbeitsstunde legte ebenfalls kräftig zu (+3,6 Prozent; Deutschland: +3,1 Prozent) und verzeichnete die größte Steigerung seit 2012.

Preise für Bauleistungen an Wohngebäuden steigen stärker

Die sehr gute Konjunktur im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe machte sich 2017 auch in stärker steigenden Preisen für Bauleistungen bemerkbar. Da für Rheinland-Pfalz keine Daten vorliegen, wird hier auf die deutschlandweite Preisentwicklung Bezug genommen.

Preissteigerungen im Brücken- und im Straßenbau am größten

Roh- und Ausbauarbeiten an Wohngebäuden wurden in Deutschland 2017 um jeweils drei Prozent teurer. Die Preise für Instandhaltungsarbeiten und Schönheitsreparaturen an Wohngebäuden stiegen um 3,3 bzw. 3,4 Prozent. Bauleistungen an Bürogebäuden und an gewerblichen Betriebsgebäuden verteuerten sich um 3,1 bzw. 3,3 Prozent. Die größten Preisaufschläge waren im Brücken- und im Straßenbau zu verzeichnen (+4,1 bzw. +3,7 Prozent).

Baugenehmigungen rückläufig

Die Zahl der Baugenehmigungen ist neben den Auftragseingängen ein weiterer Indikator für die Entwicklung der Bautätigkeit im Gebäudebau in den kommenden Mona-

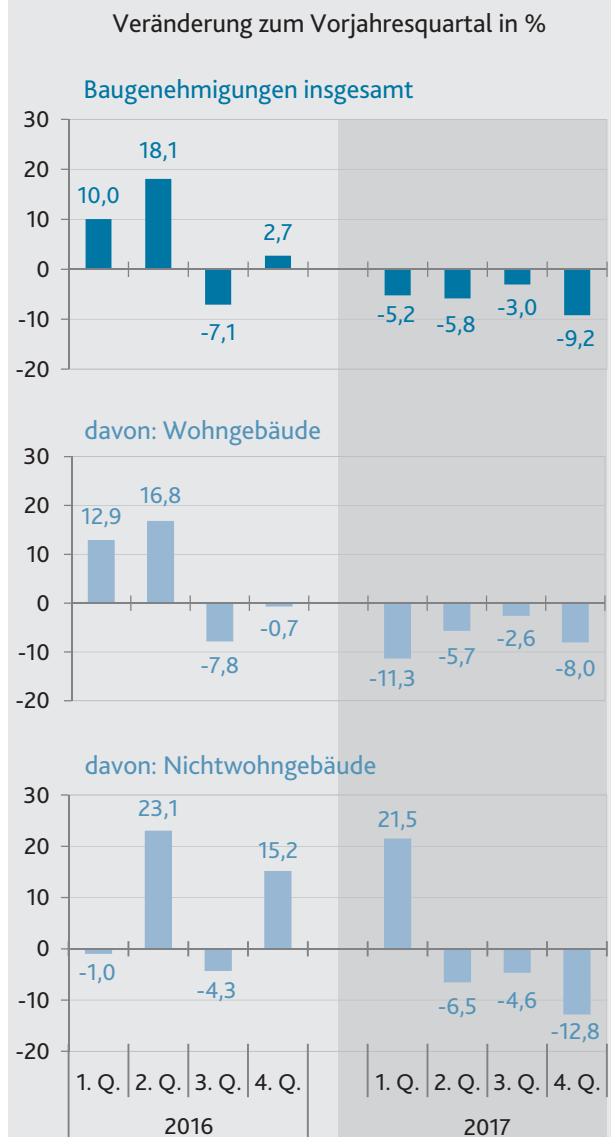
ten. Nach einem Plus von 5,5 Prozent 2016 ging die Zahl der genehmigten Gebäude 2017 um 5,8 Prozent zurück (Deutschland: -5,1 Prozent) und lag damit in etwa wieder auf dem Niveau von 2015. In allen vier Quartalen 2017 war die Zahl der Baugenehmigungen gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal rückläufig. Das größte Minus war im vierten Quartal zu verzeichnen (-9,2 Prozent). Die Genehmigung von Wohngebäuden ging in Rheinland-Pfalz 2017 stärker zurück als die Genehmigung von Nichtwohngebäuden (-6,8 bzw. -2 Prozent), während es sich in Deutschland umgekehrt verhielt (-5 bzw. -5,6 Prozent). Die Zahl der genehmigten Wohnungen reduzierte sich in Rheinland-Pfalz um 9,8 Prozent und in Deutschland um 7,3 Prozent.

Die Genehmigungen für Neubauten verringerten sich überproportional (-6,3 Prozent; Deutschland: -5,4 Prozent). In Rheinland-Pfalz wurden elf Prozent weniger Wohnungen in Neubauten genehmigt als im Jahr zuvor (Deutschland: -5,4 Prozent). Allerdings ist zu beachten, dass diese Zahl 2016 um mehr als 20 Prozent gestiegen war und 2017 noch immer die Werte der Jahre 2005 bis 2015 übertroffen wurden.

Besonders stark gingen die Genehmigungen für Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern zurück (-12 Prozent). Hier war 2016 allerdings eine Steigerung um 38 Prozent zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern sank um 6,8 bzw. 5,6 Prozent.

Wie eine nach Bauherren gegliederte Betrachtung deutlich macht, ist die Verringerung der Zahl der genehmigten Neubauwohnungen in Wohngebäuden hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass Unternehmen seltener als Bauherren auftraten. Die Zahl der genehmigten Neubauwohnungen mit Unternehmen als Bauherren sank 2017 um 21 Prozent, während bei den privaten Haushalten das Minus nur 0,9 Prozent betrug.

G 14 Baugenehmigungen 2016 und 2017 nach Quartalen



Unternehmen fungieren seltener als Bauherren von Neubauwohnungen



Handel und unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche

Großhandel, Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur) haben als Mittler zwischen Produzenten und Konsumenten eine wichtige gesamtwirtschaftliche Funktion. Zur rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung hat der Handel im Berichtsjahr rund neun Prozent beigetragen (Deutschland: zehn Prozent). Aufgrund der hohen Personalintensität fällt der Anteil an den Erwerbstätigen mit 13 Prozent deutlich höher aus (Deutschland: ebenfalls 13 Prozent). Die Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahe Services anbieten – unter anderem die Bereiche „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“, „Verkehr und Lagerei“ sowie „Information und Kommunikation“ – erwirtschafteten 13 Prozent der gesamten Wertschöpfung (Deutschland: 18 Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen lag bei 17 Prozent (Deutschland: 21 Prozent).

Preisbereinigte Großhandelsumsätze sinken

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen sind 2017 um Preisveränderungen bereinigt gesunken. Sie waren real um 1,3 Prozent niedriger als im Jahr zuvor (Deutschland: +3 Prozent). Im Verlauf des Jahres war kein eindeutiger Trend erkennbar. Im vierten Quartal lagen die Erlöse mit –8,8 Prozent deutlich unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums; auch im zweiten Quartal gab es einen Umsatzrückgang (–1,4 Prozent). Im ersten und im dritten Quartal waren die Erlöse dagegen höher als im jeweiligen Vorjahreszeitraum (+2,7 bzw. + 3,3 Prozent). Nominal – d. h. in jeweiligen Preisen – stiegen die Umsätze im Berichtsjahr leicht um 0,6 Prozent (Deutschland: +5,7 Prozent).

Nominale Großhandelsumsätze steigen leicht

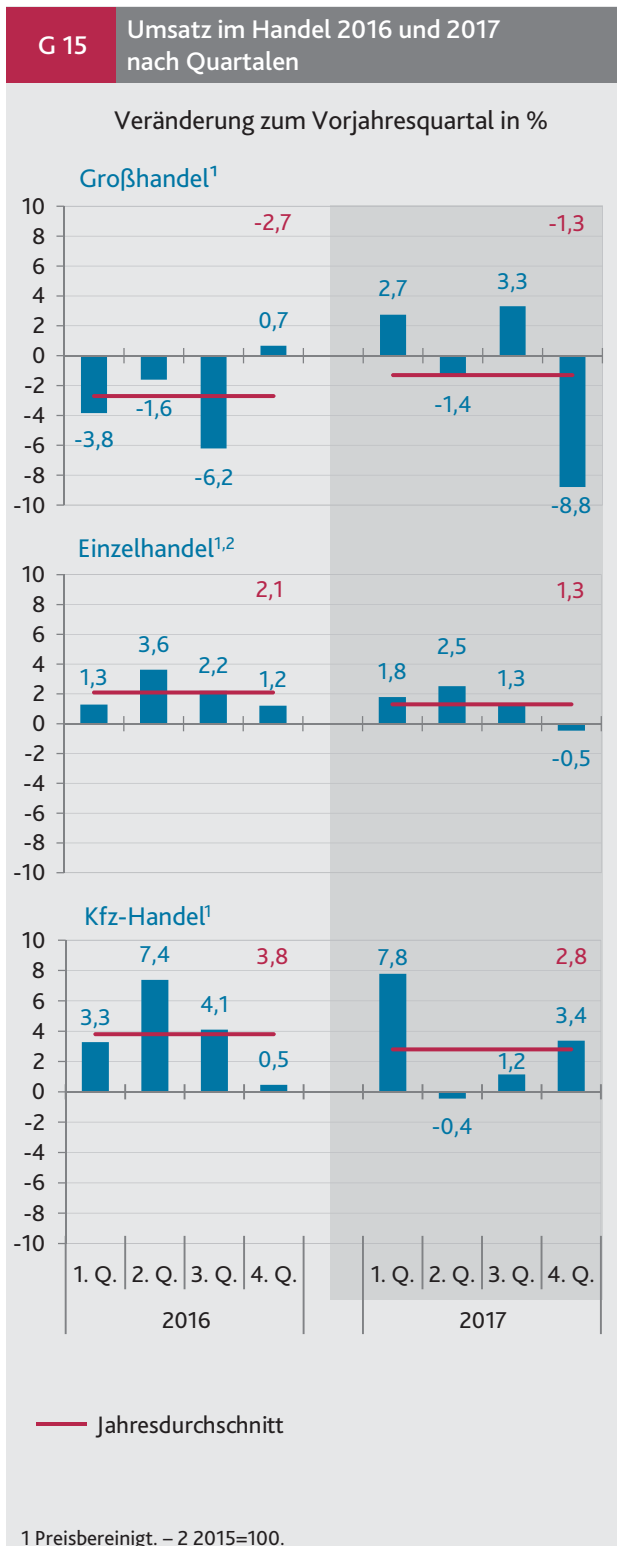
In Rheinland-Pfalz gibt es drei Großhandelsbereiche, die jeweils einen zweistelligen Anteil zum Gesamtumsatz der Branche beisteuern und damit die Umsatzentwicklung des gesamten Großhandels wesentlich beeinflussen. Am Umsatz gemessen ist der „Sonstige Großhandel“ (z. B. Handel mit Mineralöl, chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen) das größte Handelssegment. Preisbereinigt sind die Erlöse des „Sonstigen Großhandels“ 2017 um 1,8 Prozent gestiegen; in jeweiligen Preisen fiel der Zuwachs noch wesentlich stärker aus (+7 Prozent). Dieser große Unterschied zwischen der realen und der nominalen Umsatzentwicklung ist unter anderem auf kräftige Preissteigerungen bei

Reale Umsatzsteigerung im „Sonstigen Großhandel“

Info

Konjunkturerhebungen im Handel und in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen

Für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung sind grundsätzlich preisbereinigte Daten wünschenswert, da Zuwächse, die allein auf Preissteigerungen beruhen, nicht die Auslastung der Produktionsfaktoren in der Volkswirtschaft erhöhen. Aus diesem Grund wird die Umsatzentwicklung im Handel hauptsächlich anhand der preisbereinigten Veränderungsraten aus den Monaterhebungen im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel dargestellt. Die Umsätze der Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahen Service anbieten, können aufgrund fehlender Informationen nicht von Preiseinflüssen bereinigt werden, daher bezieht sich die Darstellung hier auf die Veränderungen der nominalen – d. h. unbereinigten – Umsätze aus der Konjunkturerhebung im Dienstleistungsbereich.



Umsatzanstieg in zwei der drei größten Einzelhandelsbereiche

größten Handelssegment, dem „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen, erhöhten sich die Umsätze 2017 preisbereinigt um 0,7 Prozent. Der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, wie z. B. Bekleidung, Schuhen oder Lederwaren, steigerte seine Erlöse um 1,6 Prozent. Im „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ waren die Umsätze hingegen leicht rückläufig (-0,4 Prozent).

Mineralölen und Mineralölprodukten zurückzuführen. Das zweitgrößte Handelssegment, der „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“, in dem mit langlebigen Gebrauchsgütern wie Haushaltsgeräten, Möbeln und Schmuck, aber auch mit Textilien, Kosmetika sowie medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen gehandelt wird, musste reale Umsatzeinbußen hinnehmen (-4,1 Prozent). Im drittgrößten Segment, dem konsumnahen „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“, waren die Erlöse ebenfalls rückläufig (-3,2 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten ging 2017 leicht zurück. Sie lag um 0,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres (Deutschland: +1,3 Prozent). Dabei entwickelten sich Voll- und Teilzeitbeschäftigung gegenläufig: Während sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten leicht um 0,3 Prozent erhöhte (Deutschland: +1,1 Prozent), verringerte sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,6 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent).

Einzelhandelsumsätze steigen erneut

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel konnte seine Umsätze 2017 erneut steigern. Er setzte preisbereinigt 1,3 Prozent mehr um als 2016 (Deutschland: +2,3 Prozent). Allerdings ließ die Wachstumsdynamik im Jahresverlauf nach. Im ersten Quartal 2017 lagen die realen Umsätze um 1,8 Prozent über dem Niveau des ersten Quartals 2016. Am höchsten war das Umsatzplus im zweiten Quartal (+2,5 Prozent). Nach einem Zuwachs von 1,3 Prozent im dritten Quartal kam das Wachstum zum Jahresende zum Erliegen: Im vierten Quartal fielen die Erlöse um 0,5 Prozent geringer aus als im Vorjahreszeitraum. Nominal stiegen die Umsätze 2017 um 3,1 Prozent (Deutschland: +4,3 Prozent).

In zwei der drei umsatzstärksten Bereiche des Einzelhandels liefen die Geschäfte besser als im Vorjahr. Im

Den stärksten realen Umsatzzuwachs gab es im „Einzelhandel mit Kommunikations- und Informationstechnik“ (+7,8 Prozent). Anders als in den übrigen Bereichen des Einzelhandels fiel hier der preisbereinigte Anstieg größer aus als die nominale Umsatzsteigerung (+6,9 Prozent). Dies ist auf Preissenkungen bei Waren und Dienstleistungen aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik zurückzuführen. Der „Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen“, zu dem unter anderem der Versand- und Interneteinzelhandel zählt, erzielte preisbereinigt einen um 2,6 Prozent höheren Umsatz als 2016.

Starker Umsatzzuwachs im Einzelhandel mit Kommunikations- und Informationstechnik

Mit den Erlöszuwächsen stieg auch die Beschäftigung im Einzelhandel; im Jahr 2017 erhöhte sich die Zahl der dort tätigen Personen um ein Prozent. Sowohl die Zahl der Vollzeit- als auch die Zahl der Teilzeitbeschäftigten lag über dem Niveau des Vorjahres (+1,5 bzw. +0,7 Prozent). Deutschlandweit fiel der Beschäftigungszuwachs höher aus (+1,5 Prozent; Vollzeit: +1,3 Prozent, Teilzeit: +1,6 Prozent).

Beschäftigung im Einzelhandel steigt

Der Einzelhandel profitierte von einem günstigen Konsumklima im gesamten Jahresverlauf. Dies zeigt auch der GfK-Konsumklimaindex, der 2017 ein noch höheres Niveau erreichte als 2016. Der höchste Wert wurde im September gemessen. Zum Jahresende hin sank der Index zwar, er lag aber im Dezember immer noch über dem Niveau vom Beginn des Jahres. Während die Einkommenserwartung und die Anschaffungsneigung im Dezember niedriger waren als am Jahresanfang, hellte sich die Konjunkturerwartung der Verbraucherinnen und Verbraucher in der zweiten Jahreshälfte deutlich auf. Zu der guten Kauflaune trugen unter anderem die weiterhin niedrigen Zinsen sowie steigende Löhne und Gehälter bei. Zwar erhöhten sich die Verbraucherpreise 2017 stärker als in den Vorjahren, trotzdem war im Berichtsjahr ein Anstieg der Reallöhne zu verzeichnen. Darüber hinaus führte die Rekordbeschäftigung zu höheren Einkommen bei den privaten Haushalten.

Einzelhandel profitiert von günstigem Konsumklima

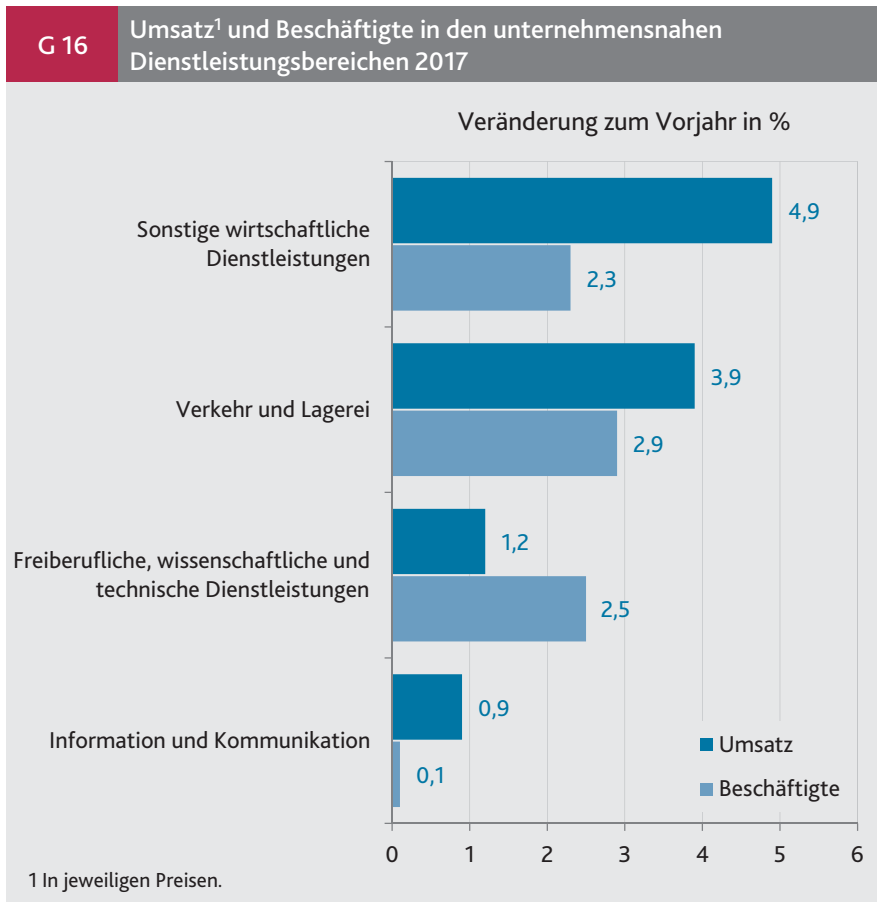
Umsätze im Kraftfahrzeughandel steigen weiter

Die Umsätze des rheinland-pfälzischen Kraftfahrzeughandels sind 2017 weiter gestiegen, wenn auch mit geringerer Dynamik als im Vorjahr. Die Erlöse legten preisbereinigt um 2,8 Prozent zu (nominal: +4,1 Prozent; Deutschland: real +4,2 bzw. nominal +5,5 Prozent). Während die Umsätze mit dem Handel sowie der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen zunahmen, blieben die Pkw-Neuzulassungen gegenüber 2016 fast unverändert (+0,1 Prozent; Deutschland: +2,7 Prozent). Auch in diesem Bereich des Handels zeigte sich im Verlauf des Jahres kein eindeutiger Trend. Die größte Umsatzsteigerung gab es im ersten Quartal (+7,8 Prozent). Im dritten und vierten Quartal lagen die Erlöse ebenfalls über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+1,2 bzw. +3,4 Prozent). Im zweiten Quartal waren die Umsätze hingegen leicht rückläufig (-0,4 Prozent).

Pkw-Neuzulassungen fast unverändert

Die Beschäftigung entwickelte sich günstig. Die Zahl der im Kraftfahrzeughandel tätigen Personen stieg gegenüber 2016 um 1,8 Prozent (Deutschland: +2,7 Prozent). Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten erhöhte sich um 1,5 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,9 Prozent (Deutschland: Vollzeit +2,7 Prozent, Teilzeit +2,7 Prozent).

Mehr Beschäftigte im Kfz-Handel



Umsatzzuwächse in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen

Die Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahen Service anbieten, steigerten 2017 ihre Umsätze. Im Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, zu dem die Vermietung von Kraftfahrzeugen und Maschinen sowie die Vermittlung und Überlassung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zählt, lagen die Erlöse 2017 in jeweiligen Preisen um 4,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Bereich „Verkehr und Lagerei“ nahmen die Umsätze um 3,9 Prozent zu. Dazu gehören unter anderem der Betrieb von Verkehrswegen, Bahnhöfen und Flughäfen sowie Post-, Kurier- und Expressdienste, Schiff- und Luftfahrt.

Größtes Umsatzplus bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen

Im umsatzstärksten Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, zu dem z. B. Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen zählen, fiel der Zuwachs mit +1,2 Prozent schwächer aus. Der Bereich „Information und Kommunikation“ erzielte ein leichtes Umsatzplus (+0,9 Prozent).

Beschäftigung steigt

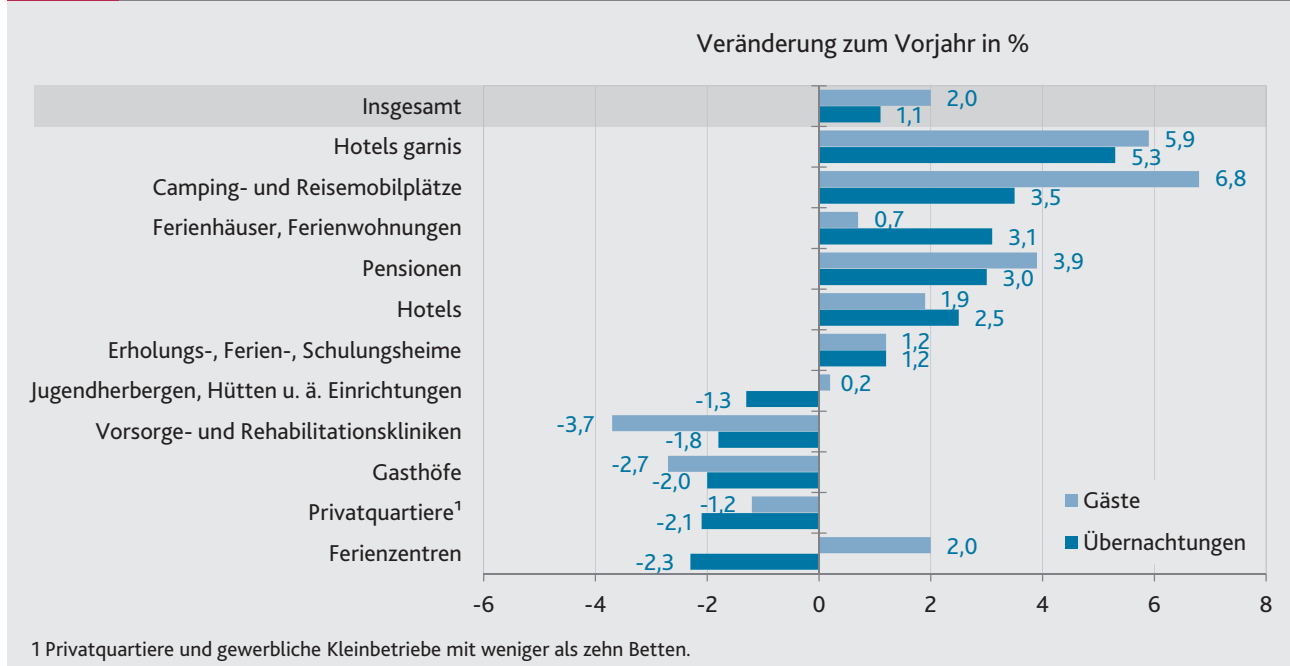
Mit der guten Umsatzentwicklung wurde in den „unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen“ mehr Personal eingestellt. Der Bereich „Verkehr und Lagerei“ verzeichnete den größten Zuwachs (+2,9 Prozent), dicht gefolgt von den „Freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (+2,5 Prozent) sowie den „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+2,3 Prozent). Im Bereich „Information und Kommunikation“ blieb die Beschäftigung fast unverändert (+0,1 Prozent).

Tourismus: Neue Höchststände bei Gästeankünften und Übernachtungen

Gästezahl erhöht sich um zwei Prozent

Der Tourismus hat für die Wertschöpfung und die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich in Rheinland-Pfalz eine große Bedeutung. Die Nachfrage nach Beherbergungsdienstleistungen ist 2017 gestiegen. Bei Gästeankünften und Übernachtungen wurden neue Höchststände erzielt. Die Beherbergungsbetriebe des Landes verzeichneten rund 9,8 Millionen Gästeankünfte; so viele Gäste kamen noch nie zuvor ins Land. Das bisherige Rekordergebnis von 2016 wurde um zwei Prozent übertroffen. Mit 25,3 Millionen

G 17 Gäste und Übernachtungen 2017 nach Betriebsarten



erreichte auch das Übernachtungsaufkommen einen neuen Höchststand. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Zuwachs von 1,1 Prozent. Zugleich lag die Zahl der Übernachtungen um 0,9 Prozent über dem bisherigen Spitzenwert von 2015.

Die Nachfrage aus dem Inland entwickelte sich besser als das Gäste- und Übernachtungsaufkommen aus dem Ausland. Rund 7,7 Millionen Gäste aus Deutschland verweilten 2017 in den rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetrieben; das waren 2,3 Prozent mehr als 2016. Die Übernachtungen der Gäste aus dem Inland stiegen um 1,8 Prozent auf 19,5 Millionen. Zwar kamen 2017 auch aus dem Ausland mehr Gäste nach Rheinland-Pfalz (+1 Prozent auf 2,1 Millionen), die von ihnen gebuchten Übernachtungen gingen jedoch um 1,3 Prozent auf 5,8 Millionen zurück.

Nachfrage aus dem Inland entwickelt sich besser

Sechs der elf Betriebsarten verzeichneten ein steigendes Übernachtungsaufkommen. Den größten prozentualen Zuwachs gab es bei den Hotels garnis (+5,3 Prozent). Mit +3,5 Prozent standen die Camping- und Reisemobilplätze an zweiter Stelle. Ferienhäuser und -wohnungen, Pensionen, Hotels sowie Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime verbuchten ebenfalls Zuwächse. Die größten Übernachtungsrückgänge mussten die Ferienzentren hinnehmen (-2,3 Prozent). Die Privatquartiere und gewerblichen Beherbergungsbetriebe mit weniger als zehn Betten sowie die Gasthöfe folgten knapp dahinter (-2,1 bzw. -2 Prozent).

Hotels garnis mit höchstem Zuwachs



Außenhandel

Exporte

Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Industrieproduktion wird exportiert. Der Wert der ausgeführten Waren ist 2017 kräftig gestiegen und erreichte einen neuen Rekordwert; in fast alle Weltregionen wurden mehr Waren geliefert als 2016. Am stärksten stieg die Ausfuhr von Konsumgütern, aber auch der Export von Vorleistungsgütern einschließlich Energie legte deutlich zu.

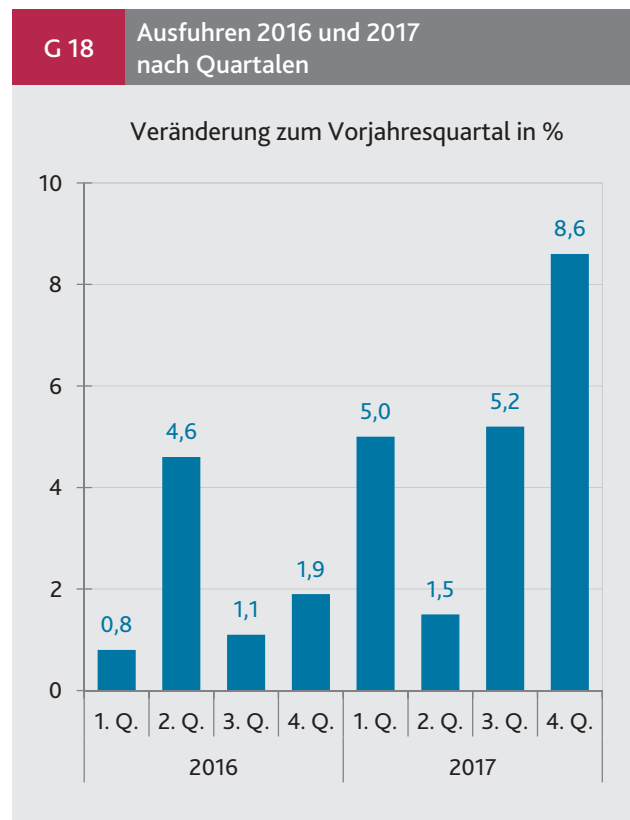
Exporte steigen das achte Mal in Folge

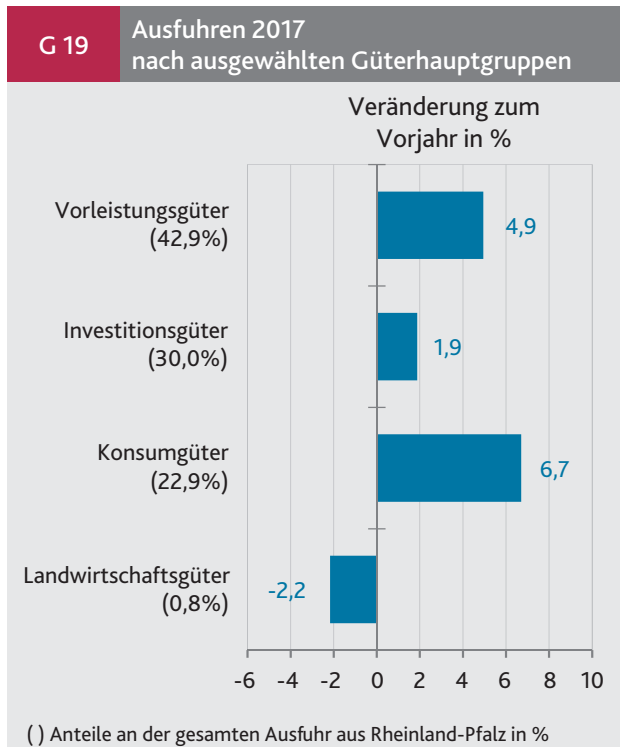
Der Trend steigender Exporte hielt auch 2017 an. Der Wert der aus Rheinland-Pfalz ausgeführten Waren lag das achte Mal in Folge über dem Niveau des jeweiligen Vorjahres. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren im Wert von 55 Milliarden Euro ins Ausland; das waren 2,6 Milliarden Euro bzw. fünf Prozent mehr als 2016 (Deutschland: +6,2 Prozent). Das Exportwachstum hat sich 2017 beschleunigt; im Jahr zuvor war der Anstieg mit +2,1 Prozent schwächer ausgefallen (Deutschland: +0,9 Prozent). Begünstigt wurde die Entwicklung durch das weltwirtschaftliche Umfeld – das Welt-handelsvolumen erhöhte sich 2017 kräftig um 4,5 Prozent nach +1,5 Prozent im Vorjahr.

Exporte steigen stärker als im Vorjahr

Eine Betrachtung der vier Quartale zeigt, dass die Entwicklung im Verlauf des Jahres an Dynamik gewann: Nach einem guten Auftakt im ersten Quartal 2017 (+5 Prozent) lagen die rheinland-pfälzischen Ausfuhren im zweiten Quartal nur um 1,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im dritten Quartal gab es ein Plus von 5,2 Prozent. Der größte Zuwachs wurde im vierten Quartal mit +8,6 Prozent erzielt.

Die Außenhandelsstatistik bildet die Aus- und Einfuhr von Waren ab; der Export und Import von Dienstleistungen ist in den Daten nicht enthalten. Der wichtigste Exporteur von Waren ist die Industrie, die in Rheinland-Pfalz stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet ist. Der Anteil der Vorleistungsgüter einschließlich Energie an den gesamten Ausfuhren liegt bei 43 Prozent. Ihr Exportwert erhöhte sich 2017 um 4,9 Prozent auf 23,6 Milliarden Euro (Deutschland: +8,1 Prozent). Dazu trug unter anderem der Anstieg um 6,3 Pro-





zent bei der Ausfuhr von „Chemischen Grundstoffen, Düngemitteln, Stickstoffverbindungen, Kunststoffen in Primärformen“ bei, die allein 15 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte ausmachten. Auch bei wichtigen Exportgütern aus den Bereichen „Metalle“ und „Metallerzeugnisse“ liefen die Geschäfte wesentlich besser als im Jahr zuvor. Nur ein leichtes Plus gab es hingegen bei der Ausfuhr „Sonstiger chemischer Erzeugnisse“, zu denen z.B. Klebstoffe und etherische Öle gehören (+0,9 Prozent).

Investitionsgüter steuerten 2017 rund 16,5 Milliarden Euro bzw. 30 Prozent zum Gesamtwert der Ausfuhren bei. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr fiel mit +1,9 Prozent geringer aus als in den anderen beiden industriellen Hauptgruppen (Deutschland: +4,2 Prozent). Ein Grund für die verhaltene Entwicklung ist der Rückgang des Exports von „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (-3,5 Prozent). Diese Gütergruppe trägt ein Zehntel zu den rheinland-pfälzischen Ausfuhren bei; ihr Exportwert belief sich 2017 auf 5,6 Milliarden Euro. Die Ausfuhr von „Teilen und Zubehör für Kraftwagen“ nahm um 3,4 Prozent auf 2,5 Milliarden Euro zu. Besser liefen die Geschäfte im Maschinenbau; einige Teilbereiche erzielten zweistellige Zuwachsraten.

Der Wert der exportierten Konsumgüter ist 2017 mit +6,7 Prozent kräftig gestiegen (Deutschland: +7,2 Prozent). Mit 12,6 Milliarden Euro hatten sie einen Anteil von 23 Prozent an den rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Das wichtigste Exportgut im Konsumgüterbereich sind „Pharmazeutische Spezialitäten“ (z. B. Medikamente), die ein Zehntel zu den Exporten beisteuern. Ihr Wert erhöhte sich 2017 deutlich um zwölf Prozent auf 6,2 Milliarden Euro. Die Ausfuhr Pharmazeutischer Grundstoffe legte ebenfalls zu (+6,5 Prozent), während der Export von Tabakerzeugnissen deutlich zurückging (-8,5 Prozent).

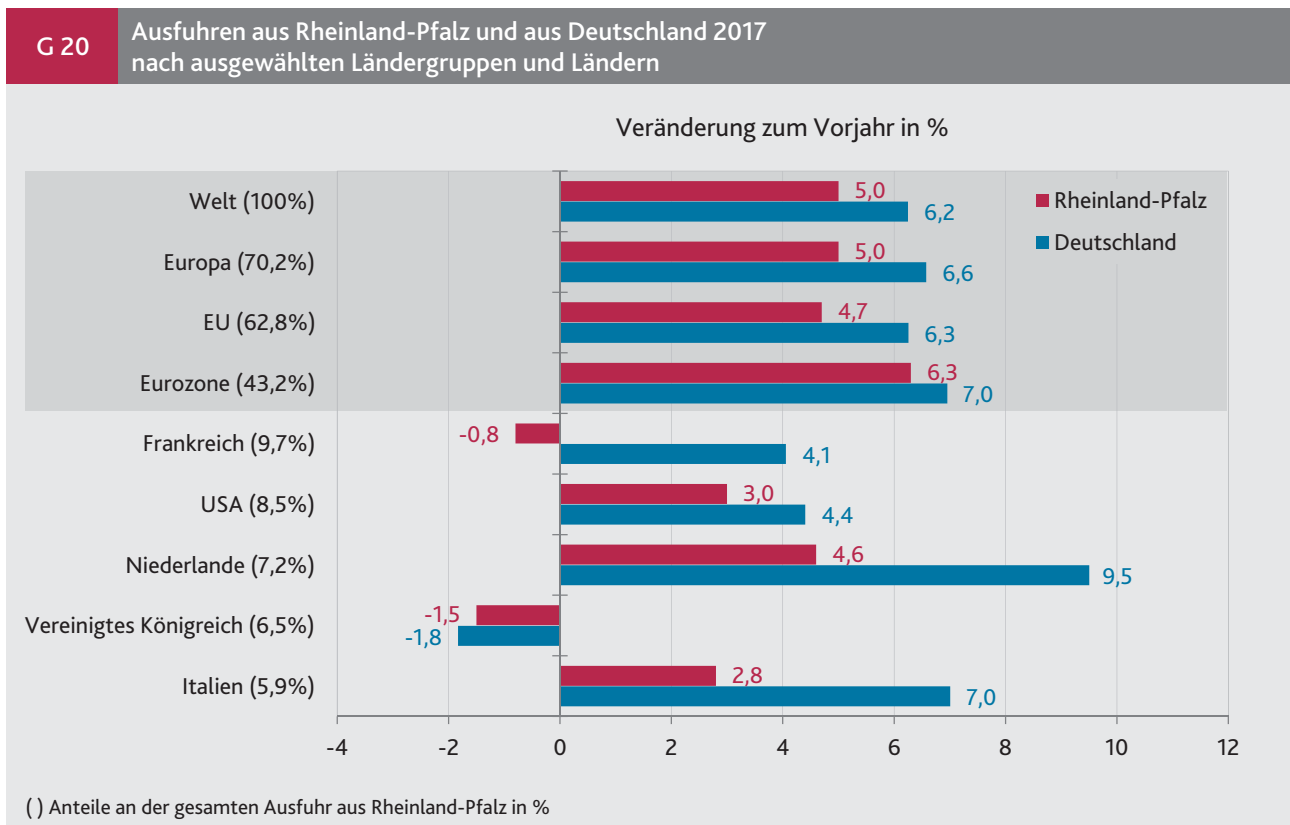
Konsumgüterexporte nehmen deutlich zu

In fast alle Weltregionen wird mehr exportiert

Exporte nach Europa steigen um fünf Prozent

Europa, die Europäische Union (EU) und der Euroraum sind die wichtigsten Absatzmärkte für rheinland-pfälzische Unternehmen. Im Jahr 2017 wurden Waren im Wert von 38,6 Milliarden Euro in Länder auf dem europäischen Kontinent exportiert, was einem Anstieg um fünf Prozent gegenüber 2016 entspricht (Deutschland: +6,6 Prozent). Die Warenlieferungen in die EU erhöhten sich um 4,7 Prozent auf 34,5 Milliarden Euro (Deutschland: +6,3 Prozent).

Innerhalb der EU haben die Länder der Eurozone als Handelspartner eine besondere Bedeutung. In die 18 anderen Euroländer gingen 2017 Waren im Wert von 23,8 Milliarden Euro; das waren 43 Prozent der Ausfuhren. Die Exporte in den Euroraum sind mit +6,3 Prozent deutlich gestiegen (Deutschland: +7 Prozent). In die meisten Länder der



Eurozone wurde mehr exportiert als im Vorjahr. Dies dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, dass das Wirtschaftswachstum in der Eurozone deutlich anzog. Das Bruttoinlandsprodukt in der Währungsunion wuchs 2017 um 2,5 Prozent nach +1,8 Prozent im Jahr 2016. Das Geschäft mit dem wichtigsten Handelspartner Frankreich lief allerdings etwas schlechter als im Jahr zuvor (-0,8 Prozent). Dies ist in erster Linie auf einen starken Rückgang des Exports von Kraftwagen und Kraftwagenteilen zurückzuführen (-12 Prozent). Nach Frankreich wurden insgesamt Waren im Wert von 5,3 Milliarden Euro geliefert, was knapp ein Zehntel der rheinland-pfälzischen Exporte ausmacht.

In die meisten Länder der Eurozone wird mehr exportiert

Die Ausfuhren in die neun EU-Länder außerhalb der Eurozone stiegen um 1,1 Prozent auf 10,8 Milliarden Euro (Deutschland: +5,1 Prozent). Ihr Anteil an den rheinland-pfälzischen Exporten liegt bei rund 20 Prozent. Zurzeit ist das Vereinigte Königreich, das voraussichtlich im März 2019 die EU verlassen wird, mit Warenlieferungen im Wert von 3,6 Milliarden Euro der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe. Unter allen Abnehmerländern belegt das Land den vierten Platz; rund 6,5 Prozent der Exporte gingen 2017 dorthin. Der Wert der Ausfuhren lag um 1,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Deutliche Einbußen gab es unter anderem bei Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-8,2 Prozent) und bei Pharmazeutischen Erzeugnissen (-19 Prozent). Eine Ursache für die schwache Entwicklung könnte die Wechselkursentwicklung sein: Der Euro hat 2017 gegenüber dem Britischen Pfund an Wert gewonnen, was Exporte aus der Eurozone in das Vereinigte Königreich verteuert und tendenziell dämpfend auf die Nachfrage wirkt. Zudem hat sich das Wirtschaftswachstum im Vereinigten Königreich weiter abgeschwächt. Weitere wichtige Handelspartner in dieser Ländergruppe sind Polen (+8,8 Prozent) und die Tschechische Republik (-12 Prozent).

Rückgang bei Exporten in das Vereinigte Königreich

Exporte in
europäische Länder
außerhalb der EU
steigen kräftig

Die Warenlieferungen in die europäischen Länder, die nicht der EU angehören, sind 2017 kräftig um acht Prozent gestiegen (Deutschland: +8,6 Prozent). In diese Länder gingen 7,4 Prozent der Ausfuhren; das entspricht einem Warenwert von 4,1 Milliarden Euro. Der bedeutendste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist die Schweiz, die 2017 unter allen Abnehmerländern auf Rang zwölf lag. Die Exporte in die Eidgenossenschaft blieben gegenüber dem Vorjahr fast unverändert bei 1,4 Milliarden Euro (-0,2 Prozent). Weitere wichtige Handelspartner in dieser Ländergruppe sind die Türkei und die Russische Föderation, die 2017 Rang 15 bzw. 17 unter den Abnehmerländern belegten. Die Ausfuhren in diese beiden Länder legten deutlich zu (+8,6 bzw. +15 Prozent).

Exporte nach China
nehmen deutlich zu

Rund 30 Prozent der Ausfuhren gehen in Länder außerhalb Europas, vor allem nach Asien und Amerika. Die Exporte in asiatische Länder sind 2017 kräftig gestiegen. Es wurden Waren im Wert von 7,6 Milliarden Euro auf den asiatischen Kontinent geliefert, was einen Zuwachs um 5,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet (Deutschland: +6 Prozent). Dazu trugen insbesondere die Ausfuhren in die Volksrepublik China bei, die um 15 Prozent auf zwei Milliarden Euro zunahm. In der Rangliste der Handelspartner ist das Land dadurch einen Platz vorgerückt: Es belegte 2017 Rang zehn nach Rang elf im Vorjahr. Bei sämtlichen wichtigen Handelsgütern waren Zuwächse zu verzeichnen: So wurden zwölf Prozent mehr Chemische Erzeugnisse in die Volksrepublik geliefert als 2016. Besonders hohe Wachstumsraten gab es bei der Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+36 Prozent) und Pharmazeutischen Erzeugnissen (+38 Prozent). Die Exporte nach Japan, dem zweitwichtigsten Absatzmarkt auf dem asiatischen Kontinent, gingen hingegen um zwei Prozent zurück.

Ausfuhren in die
USA steigen um
drei Prozent

Die Ausfuhren in die Länder auf dem amerikanischen Kontinent sind 2017 ebenfalls gestiegen, wenn auch nicht so stark wie die Lieferungen in die europäischen und asiatischen Länder. Nach Amerika wurden Waren im Wert von 6,9 Milliarden Euro exportiert, was einem Anteil von zwölf Prozent an den rheinland-pfälzischen Ausfuhren entspricht. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Warenlieferungen um 3,7 Prozent (Deutschland: +4,6 Prozent). Die Exporte in die USA legten um drei Prozent auf 4,7 Milliarden Euro zu. Die Vereinigten Staaten sind mit einem Anteil von 8,5 Prozent an den Ausfuhren der zweitwichtigste Handelspartner für die rheinland-pfälzischen Unternehmen. Die Wirtschaft der USA ist 2017 kräftig gewachsen, gleichzeitig wertete der Euro aber gegenüber dem US-Dollar fast kontinuierlich auf. Für das Geschäft mit den USA haben Pharmazeutische Erzeugnisse eine große Bedeutung. Ihr Exportwert sank 2017 um ein Prozent. Deutliche Zuwächse gab es z. B. bei der Lieferung von Metallen (+17 Prozent), aber auch das Plus von 4,1 Prozent bei Maschinen trug zum Wachstum der Exporte in die USA bei. Unter den Zielländern auf dem amerikanischen Kontinent folgt Brasilien an zweiter Stelle; die Ausfuhren dorthin gingen um 2,6 Prozent zurück. Die Lieferungen nach Mexiko, Kanada und Argentinien stiegen hingegen mit zweistelligen Raten.

Weniger Exporte in
afrikanische Länder

Die Kontinente Afrika sowie Australien und Ozeanien haben als Zielregionen für rheinland-pfälzische Exporte nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung (Anteile 2,5 bzw. 1,1 Prozent). Während die Ausfuhren in afrikanische Länder 2017 um 3,4 Prozent zurückgingen, stiegen die Lieferungen nach Australien und Ozeanien um 33 Prozent.

Importe

Der Wert der rheinland-pfälzischen Importe ist wesentlich niedriger als der Wert der aus dem Land exportierten Waren. Im Importbereich haben die EU-Länder einen noch höheren Stellenwert als im Exportgeschäft. Die vier bedeutendsten Handelspartner sind die Euroländer Niederlande, Belgien, Frankreich und Italien. Als wichtigster außereuropäischer Handelspartner liegen die Vereinigten Staaten auf Rang fünf. Die Einfuhren sind 2017 kräftig gestiegen. In allen drei industriellen Hauptgruppen waren die Zuwachsraten zweistellig.

Importe steigen stark

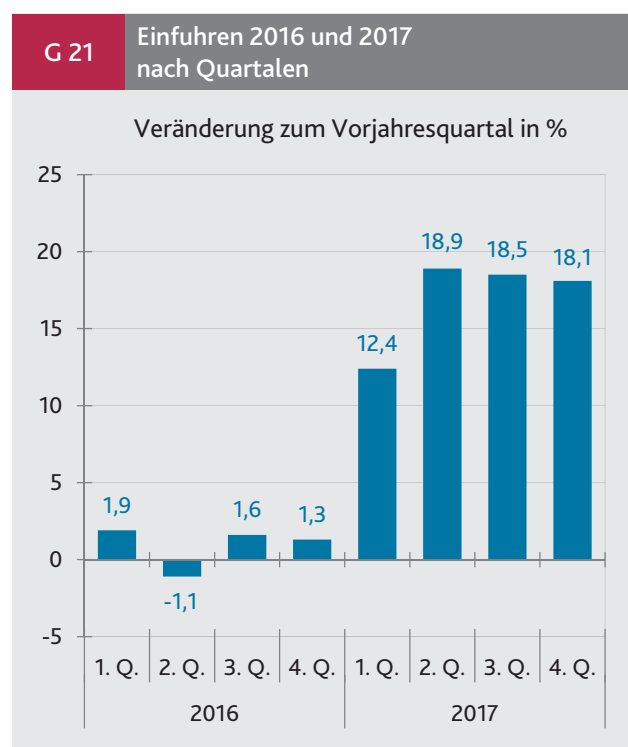
Im Jahr 2017 wurden Waren im Wert von 40,4 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert; das waren 5,9 Milliarden Euro mehr als 2016. Mit +17 Prozent fiel der Anstieg ungewöhnlich stark aus (Deutschland: +8,3 Prozent). Die Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum waren in allen vier Quartalen zweistellig. Im ersten Quartal lagen die Einfuhren um zwölf Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im zweiten und dritten Quartal ergab sich jeweils ein Plus von 19 Prozent. Im vierten Quartal waren die Importe um 18 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

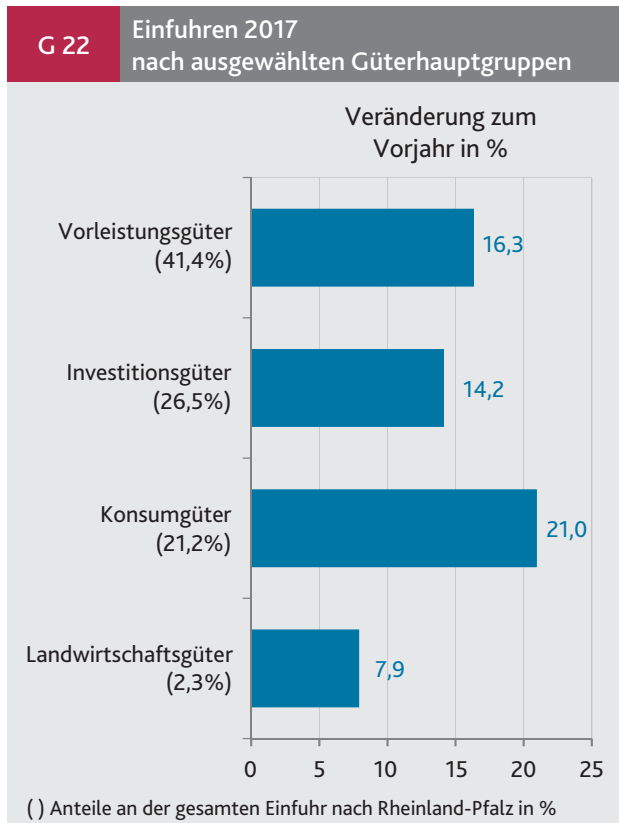
Wert der Importe um 17 Prozent höher als 2016

Auch für das Importgeschäft spielen Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) eine große Rolle. Im Jahr 2017 hatten sie mit einem Wert von 16,7 Milliarden Euro einen Anteil von 41 Prozent an den rheinland-pfälzischen Einfuhren. Die Vorleistungsgüterimporte sind gegenüber 2016 um 16 Prozent gestiegen (Deutschland: +11 Prozent). Bei den meisten bedeutenden Gütergruppen gab es zweistellige Zuwachsraten. Zum Beispiel erhöhte sich der Wert der importierten „Chemischen Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ um 19 Prozent, was aber zum Teil durch gestiegene Einfuhrpreise zu erklären ist. Auf diese Gütergruppe entfielen 2017 knapp zwölf Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Noch stärker nahm der Wert der importierten Mineralölerzeugnisse zu (+55 Prozent). Hierbei spielten deutlich gestiegene Einfuhrpreise eine Rolle, aber auch die Mengen lagen über dem Vorjahresniveau.

Vorleistungsgüterimporte steigen um 16 Prozent

Investitionsgüter machten 2017 mit einem Wert von 10,7 Milliarden Euro mehr als ein Viertel der Importe aus. Die Einfuhren waren um 14 Prozent höher als 2016 (Deutschland: +4,5 Prozent). Unter den importierten Investitionsgütern haben Kraftwagen und Kraftwagenmotoren die größte Bedeutung. Ihr Wert verringerte sich allerdings um zehn Prozent. Dafür gab es z. B. starke Steigerungen in den Gütergruppen „Sonstige Maschinen für unspezifische Verwendung“ sowie „Luft- und Raumfahrzeuge“.





Konsumgüter trugen 21 Prozent zu den gesamten Einfuhren bei. Ihr Wert stieg 2017 kräftig um 21 Prozent (Deutschland: +4,8 Prozent). Die größte Bedeutung unter den importierten Konsumgütern hatten „Pharmazeutische Spezialitäten“, deren Wert jedoch um vier Prozent abnahm. Dafür hat sich die Einfuhr Pharmazeutischer Grundstoffe weit mehr als verdoppelt.

Importe aus Asien legen deutlich zu

Aus europäischen Ländern wurden 2017 Waren im Wert von 30,1 Milliarden Euro importiert (+17 Prozent; Deutschland: +7,6 Prozent). Ein großer Teil davon kam aus EU-Ländern: Die Einfuhren aus der EU beliefen sich 2017 auf 27,4 Milliarden Euro, was einen Anteil von 68 Prozent an allen rheinland-pfälzischen Importen ausmacht. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Lieferungen aus der EU um 16 Prozent (Deutschland: +7,2 Prozent).

Mehr als die Hälfte der Importe kommt aus der Eurozone

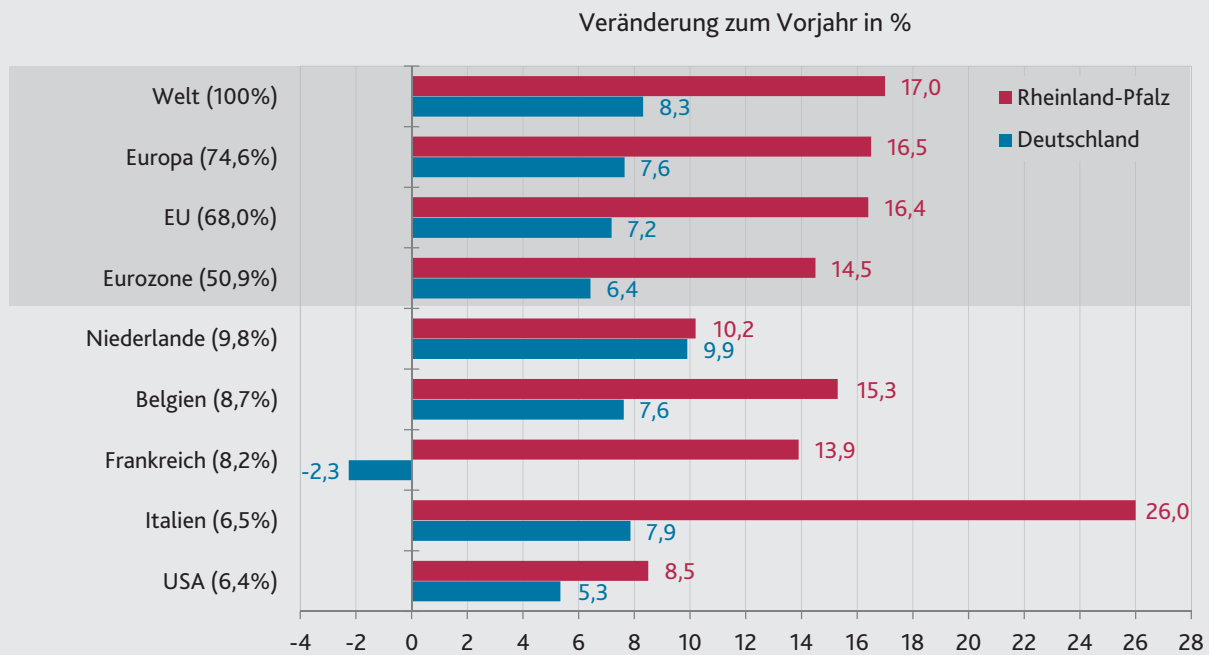
Mehr als die Hälfte aller rheinland-pfälzischen Importe entfällt auf die Länder der Eurozone. Die Einfuhren aus den Euroländern lagen mit 20,6 Milliarden Euro um 14 Prozent über dem Niveau von 2016 (Deutschland: +6,4 Prozent). Die vier wichtigsten Handelspartner im Importgeschäft – die Niederlande, Belgien, Frankreich und Italien – sind alle Teil der Eurozone. Die Einfuhren aus den Niederlanden stiegen 2017 um zehn Prozent; starke Zuwächse gab es beim Import von Chemischen, Pharmazeutischen sowie Kokerie- und Mineralölerzeugnissen. Dem stand ein kräftiger Rückgang bei der Einfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen gegenüber. Die Importe aus Belgien legten um 15 Prozent zu. Im Handel mit dem Nachbarland haben Chemische Erzeugnisse die mit Abstand größte Bedeutung; ihr Importwert erhöhte sich um 13 Prozent. Der Zuwachs bei den Lieferungen aus Frankreich belief sich auf 14 Prozent. Dazu trug z. B. der Anstieg der Einfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um elf Prozent wesentlich bei. Der Import Chemischer Erzeugnisse blieb hingegen gegenüber 2016 fast unverändert (-0,1 Prozent). Ein starkes Plus gab es bei den Einfuhren aus Italien (+26 Prozent), was unter anderem auf Steigerungen bei Pharmazeutischen Erzeugnissen (+174 Prozent) sowie Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+29 Prozent) zurückzuführen ist.

Einfuhren aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone steigen stark

Rund 17 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe stammen aus EU-Ländern außerhalb des Euroraums. Gegenüber dem Vorjahr gab es bei den Einfuhren aus dieser Ländergruppe einen kräftigen Zuwachs. Sie stiegen um 23 Prozent auf 6,9 Milliarden Euro (Deutschland: +8,6 Prozent). Der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist Polen; der Wert der aus dem Land importierten Waren erhöhte sich um 9,7 Prozent. Die Einfuhren aus dem Vereinigten Königreich nahmen um 20 Prozent zu. Bei einigen anderen Ländern – z. B. Schweden und Ungarn – gab es noch stärkere Zuwächse.

G 23

Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2017 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



() Anteile an der gesamten Einfuhr nach Rheinland-Pfalz in %

Die Importe aus europäischen Ländern außerhalb der EU sind 2017 – nach deutlichen Rückgängen in den beiden Vorjahren – ebenfalls kräftig gestiegen. Sie legten um 17 Prozent auf 2,7 Milliarden Euro zu (Deutschland: +10 Prozent). An den rheinland-pfälzischen Einfuhren hatte diese Ländergruppe einen Anteil von 6,7 Prozent. Die Schweiz ist der wichtigste Handelspartner in der Ländergruppe. Die Importe aus der Eidgenossenschaft erhöhten sich um 13 Prozent. Besonders kräftig stiegen die Einfuhren aus der Russischen Föderation mit +45 Prozent, allerdings sind die starken Einbußen der vergangenen Jahre damit bei Weitem noch nicht ausgeglichen.

Kräftiges Plus bei Importen aus der Russischen Föderation

Ein Viertel der rheinland-pfälzischen Importe kommt aus Ländern außerhalb Europas. Knapp 16 Prozent der Waren stammten 2017 aus asiatischen Ländern. Der wichtigste Handelspartner in Asien ist die Volksrepublik China, die 6,2 Prozent zu den rheinland-pfälzischen Einfuhren beitrug. Die Importe aus China stiegen um 14 Prozent; trotzdem belegte das Land 2017 nur Rang sieben unter den Herkunftsländern nach dem fünften Platz im Vorjahr. Der Wert der Einfuhren aus China ist größer als der Wert der dorthin gelieferten Waren. Diese Differenz hat sich 2017 leicht verringert, da die Exporte etwas stärker zulegen als die Importe.

China fällt auf Rang sieben unter den Handelspartnern zurück

Warenlieferungen aus amerikanischen Ländern machten 8,1 Prozent der Importe aus. Der Großteil davon kam aus den USA mit einem Anteil von 6,4 Prozent an allen rheinland-pfälzischen Einfuhren. Der Wert der Importe aus den Vereinigten Staaten ist zwar 2017 um 8,5 Prozent gestiegen, trotzdem fiel das Land vom vierten auf den fünften Rang der Handelspartner zurück. Aus den USA werden weniger Waren eingeführt als dorthin geliefert werden. Da 2017 die Importe aus den Vereinigten Staaten stärker stiegen als die Exporte, hat sich der Abstand zwischen dem Wert der Aus- und Einfuhr verkleinert.

USA auf Rang fünf der Handelspartner



Preise

Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung. Im Jahresdurchschnitt lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz um 1,6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Jahresteuerrate wurde auch 2017 durch die Preisentwicklung von Energieprodukten und Nahrungsmitteln bestimmt. Die niedrigsten Preissteigerungen im Jahresverlauf wurden im März und im Oktober registriert; den Höchststand erreichte die Teuerungsrate im Februar.

Teuerungsrate seit 2013 unter zwei Prozent

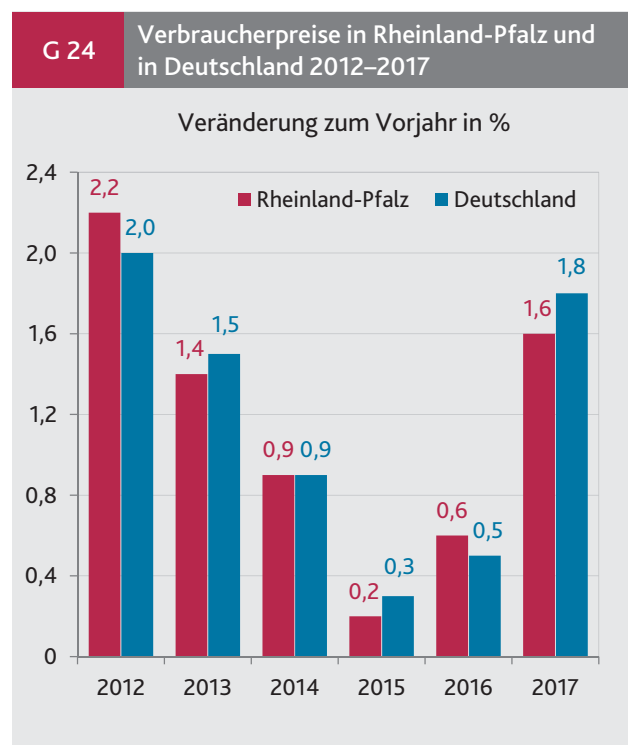
Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Jahresdurchschnitt 2017 gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent gestiegen. Damit lag die Teuerungsrate zum fünften Mal in Folge unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent). In den letzten drei Jahren erhöhte sich der Verbraucherpreisindex sogar um weniger als ein Prozent. Seit Einführung des Euro-Bargeldes zum 1. Januar 2002 sind die Verbraucherpreise insgesamt um rund 24 Prozent gestiegen. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Teuerungsrate von 1,4 Prozent.

Diese Entwicklung des Verbraucherpreisindex zeigt sich im Wesentlichen auch für Deutschland. Hier war die Teuerungsrate mit +1,8 Prozent etwas höher als in Rheinland-Pfalz. Die nahezu gleichlaufende Preisentwicklung (2017 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland jeweils bei 109,3) ist unter anderem durch das bundeseinheitliche Wägungsschema begründet. Zudem wirken sich administrierte Preisveränderungen, etwa bei der Festsetzung von Gebühren oder durch Verbrauchsteuern, in allen Bundesländern ähnlich aus.

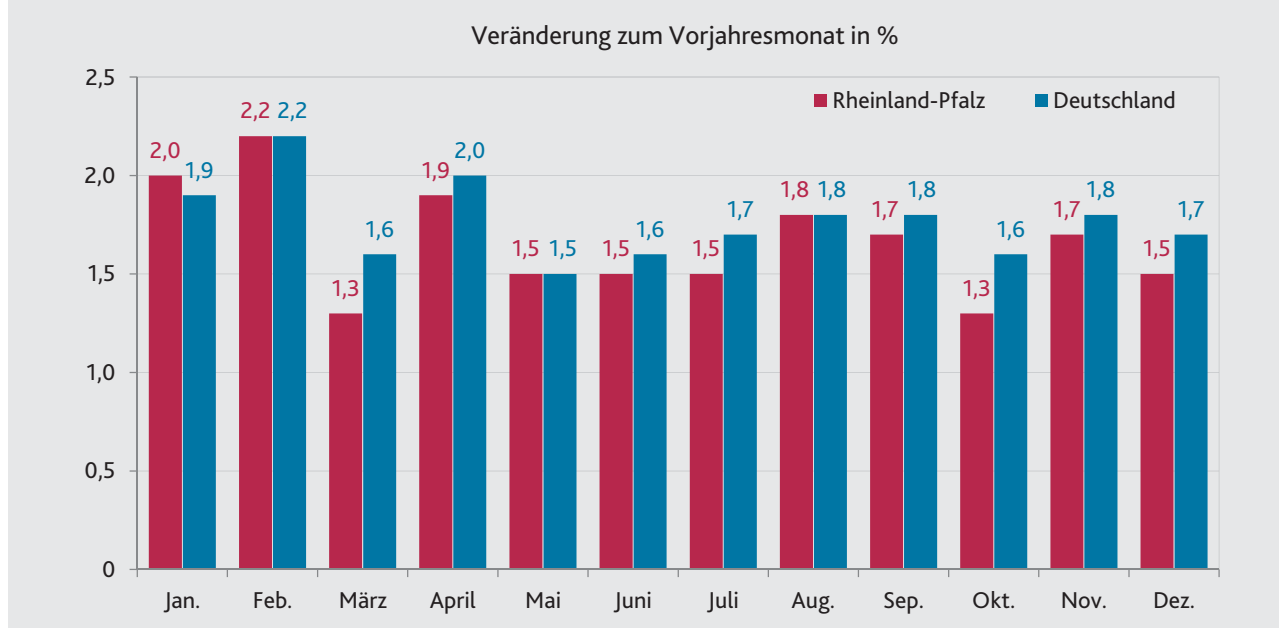
Ein gravierender Unterschied besteht seit einigen Jahren bei den Preisen im Bildungswesen, deren Einfluss auf den Gesamtindex allerdings gering ist (Wägungsanteil: 0,9 Prozent). Im Jahr 2017 lag der Index für diesen Bereich in Rheinland-Pfalz bei 110,2; für Deutschland wurde dagegen nur ein Wert von 95,5 ermittelt. Durch die Abschaffung von Studiengebühren in einigen Bundesländern kam es bis 2015 deutschlandweit zu Preisrückgängen im Bildungswesen. Dies spiegelt sich in der aktuellen Preisentwicklung nicht mehr wider. Das Preisniveau ist in Deutschland seither allerdings deutlich niedriger, da in Rheinland-Pfalz auch in der Vergangenheit keine Studiengebühren erhoben wurden. Somit konnte es hier nicht zu vergleichbaren preisdämpfenden Effekten kommen.

Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+1,6 Prozent

Verbraucherpreise
in Deutschland:
+1,8 Prozent



G 25 Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 nach Monaten



Höchster Preisanstieg im Februar: +2,2 Prozent

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex zum Jahresende 2016 anzog und seinen höchsten Anstieg im Dezember 2016 verzeichnete (+1,9 Prozent). Diese Entwicklung setzte sich im Januar 2017 fort. Anschließend erreichte die Teuerungsrate im Februar mit +2,2 Prozent den höchsten Stand des Jahres. Eine Preissteigerung oberhalb der Zwei-Prozent-Marke wurde davor zuletzt im Dezember 2012 registriert. Nachdem im März mit +1,3 Prozent die niedrigste Erhöhung der Verbraucherpreise im Jahresverlauf errechnet wurde, kam es im April noch einmal zu einem Anstieg auf +1,9 Prozent. Im weiteren Jahresverlauf lag die Teuerungsrate unter dem im Frühjahr erreichten Niveau. Sie bewegte sich in einem Bereich von +1,3 Prozent im Oktober bis +1,8 Prozent im August. Ein wesentlicher Grund für den kräftigen Anstieg der Inflationsrate zum Jahreswechsel 2016/17 war die Preisentwicklung im Energiebereich. Die Energiepreise hatten von Dezember 2015 bis April 2016 ein außergewöhnlich niedriges Niveau, das bei der Berechnung der Preissteigerungsrate für Dezember 2016 bzw. für die ersten vier Monate 2017 zu einem statistischen Basiseffekt führte. Lediglich im März wurde dieser Effekt durch den nachlassenden Preisdruck bei den Nahrungsmitteln abgeschwächt.

Energiepreise steigen um 2,9 Prozent

Nachdem es im Vorjahr noch zu deutlichen Preissenkungen im Energiebereich gekommen war (2016: -5 Prozent), erhöhten sich die Energiepreise 2017 durchschnittlich um 2,9 Prozent. Die Kraftstoffpreise zogen um 6,2 Prozent an (2016: -7,1 Prozent); für Haushaltsenergie musste 1,5 Prozent mehr bezahlt werden als im Vorjahr (2016: -4,1 Prozent). Der Einfluss der steigenden Preise im Energiebereich auf die Gesamtteuerung belief sich auf 0,31 Prozentpunkte.

Die als Kerninflationsrate bezeichnete Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ lag im Jahresdurchschnitt 2017 bei +1,3 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Anders als die Gesamtteuerung verharrt die Kerninflationsrate bereits

seit längerem auf diesem Niveau. Der Anstieg bewegte sich in den vorangegangenen fünf Jahren in einem engen Korridor von +1,2 Prozent (2015 und 2016) bis +1,4 Prozent (2012 und 2014). Um längerfristige Trends im Preisniveau zu erkennen, werden bei diesem Preisindex Güter, deren Preise besonders schwankungsanfällig sind, nicht berücksichtigt. Die unterjährige Entwicklung der Kerninflation bewegte sich in einem Bereich von +0,8 Prozent im März bis +1,5 Prozent im Juni.

Kerninflationsrate
bei +1,3 Prozent

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft uneinheitlich

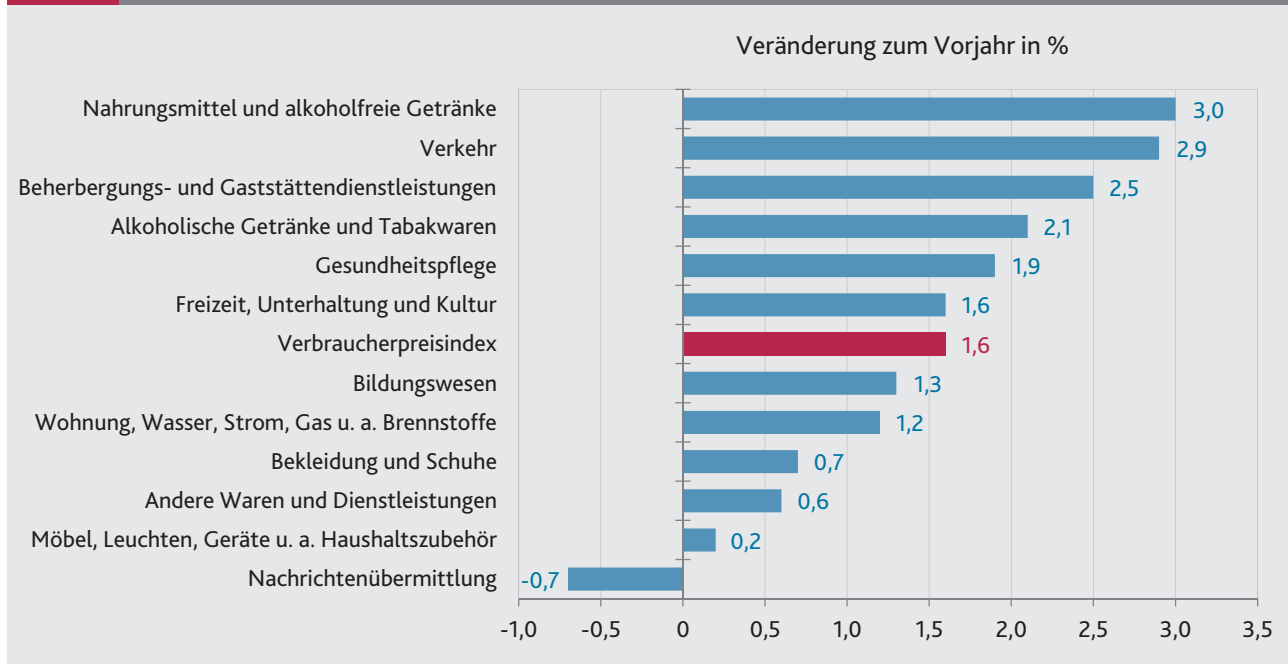
In elf der zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex sind 2017 die Preise gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die höchsten Teuerungsraten gab es in den Hauptgruppen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+3 Prozent), „Verkehr“ (+2,9 Prozent) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+2,5 Prozent). In der Hauptgruppe „Nachrichtenübermittlung“ (–0,7 Prozent) wurden dagegen niedrigere Preise als im Jahr zuvor registriert.

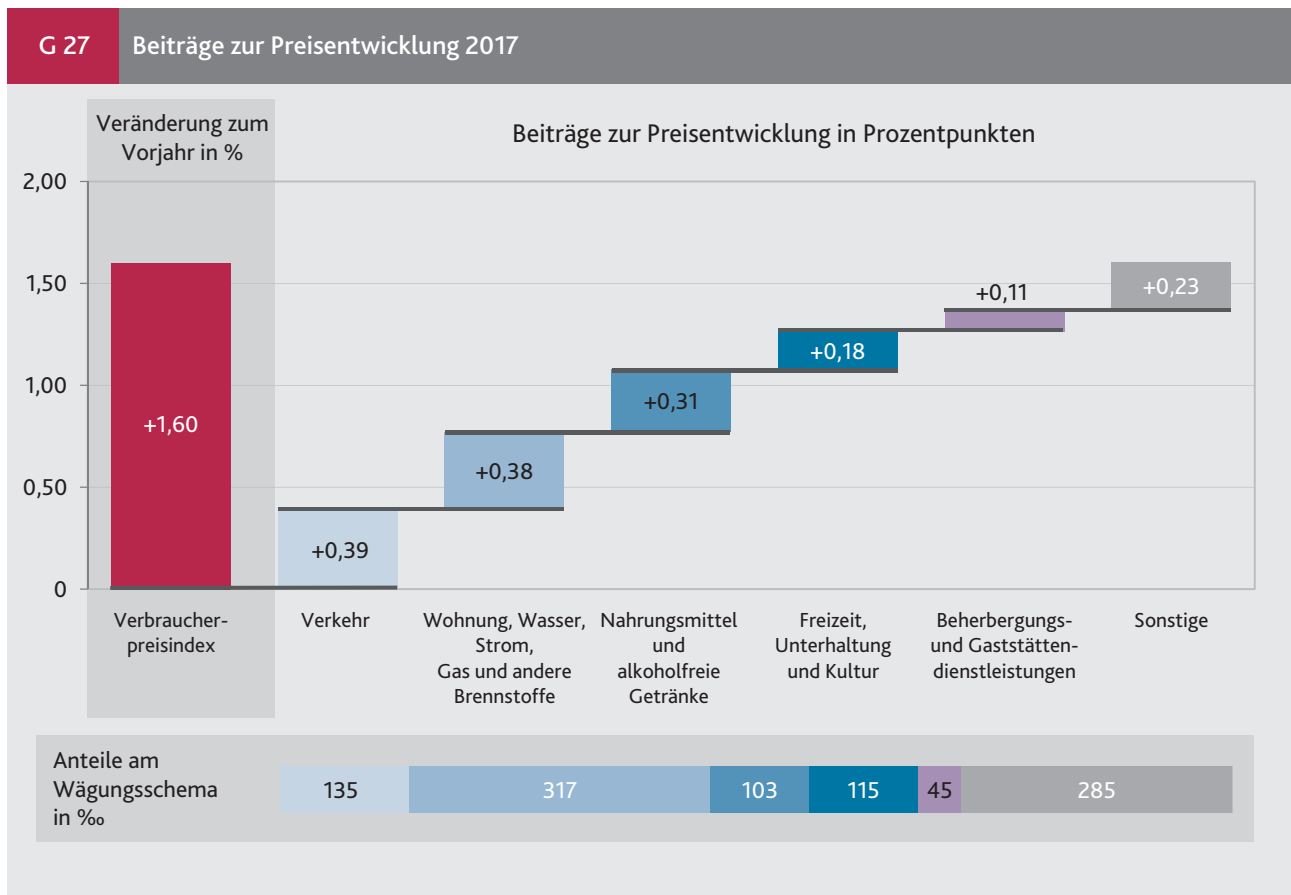
„Nahrungsmittel
und alkoholfreie
Getränke“ verteuern
sich am stärksten

Auch innerhalb der Hauptgruppen zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen. Um maßgebliche Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt anhand der vier Hauptgruppen mit der höchsten Verbrauchsbedeutung eine differenzierte Betrachtung. Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt zwei Drittel des Haushaltsbudgets für diese Bereiche aufgewendet. Im Jahr 2017 trug die Preisentwicklung in diesen vier Hauptgruppen zusammen 1,3 Prozentpunkte zum Anstieg des Gesamtindex bei.

Die Preise in der Hauptgruppe „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (Wägungsanteil: 32 Prozent) sind gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent gestiegen.

G 26 Verbraucherpreise 2017 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen





Mieten steigen um 1,4 Prozent; Haushaltsenergie verteuert sich um 1,5 Prozent

Aufgrund des hohen Verbrauchsanteils belief sich der Einfluss auf die Gesamtteuerung auf 0,38 Prozentpunkte. Die Wohnungsmieten ohne Nebenkosten erhöhten sich um 1,4 Prozent. Die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung verteuerte sich um 1,5 Prozent. Bei der Wasserversorgung und anderen wohnungsbezogenen Dienstleistungen kam es nur zu geringfügigen Änderungen gegenüber dem Vorjahr (+0,1 Prozent). Der Preisanstieg bei der Haushaltsenergie (+1,5 Prozent) ist in erster Linie auf die kräftige Erhöhung der Heizölpreise zurückzuführen (+16 Prozent). Teurer wurden im Jahresverlauf aber auch feste Brennstoffe und Strom (+2,4 bzw. +0,2 Prozent). Niedriger als 2016 waren dagegen die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (-1,5 Prozent) sowie die Preise für Gas (-0,8 Prozent).

Kraftstoffpreise steigen um 6,2 Prozent

Für Waren und Dienstleistungen aus dem Bereich „Verkehr“ (Wägungsanteil: 13 Prozent) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher 2,9 Prozent mehr bezahlen als im Vorjahr. Damit hatten die Preise rund um die Mobilität den höchsten Einfluss auf die Teuerungsrate (0,39 Prozentpunkte). Die Entwicklung wurde in erster Linie durch die deutlich gestiegenen Kraftstoffpreise bestimmt (+6,2 Prozent). Der Preis für Superbenzin lag im Durchschnitt um 5,6 Prozent über dem Vorjahresniveau; Diesel war sogar um 8,3 Prozent teurer. Für den Kauf von Personenkraftwagen mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher ebenfalls mehr bezahlen als im Vorjahr (+1,5 Prozent). Bedingt durch diese Entwicklungen stieg der Kraftfahrer-Preisindex um 2,9 Prozent. Dieser fasst Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammen. Die Personenbeförderung im Schienenverkehr (z. B. Bahntickets) verteuerte sich um

1,8 Prozent. Für die Personenbeförderung im Luftverkehr (z. B. Flugreisen) musste ebenfalls mehr bezahlt werden als im Vorjahr (+0,5 Prozent).

In der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: elf Prozent) stiegen die Preise um 1,6 Prozent und trugen damit 0,18 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei. Die Preise für Zeitungen und Zeitschriften zogen spürbar an (+4,6 Prozent). Für Pauschalreisen musste ebenfalls mehr bezahlt werden als im Vorjahr (+2,2 Prozent). Freizeit- und Kulturdienstleistungen verteuerten sich um 0,9 Prozent. Audiovisuelle, fotografische und Informationsverarbeitungsgeräte sowie deren Zubehör wurden dagegen im Jahresdurchschnitt billiger (-0,5 Prozent).

Preise im Bereich
„Freizeit, Unter-
haltung und Kultur“:
+1,6 Prozent

Der Bereich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Wägungsanteil: zehn Prozent) verzeichnete mit drei Prozent im Jahresdurchschnitt den höchsten Preisanstieg unter den zwölf Hauptgruppen. Damit belief sich der Beitrag zur Gesamtteuerung auf 0,31 Prozentpunkte. Nahrungsmittel verteuerten sich um 3,3 Prozent. Vor allem die Preise für Speisefette und -öle (+24 Prozent) sowie für Molkereiprodukte und Eier (+9,6 Prozent) zogen kräftig an. Aber auch bei Fisch und Fischwaren (+4,4 Prozent) sowie bei Fleisch und Fleischwaren (+2,3 Prozent) lagen die Preiserhöhungen über der Inflationsrate. Obst sowie Brot und Getreideerzeugnisse verteuerten sich unterdurchschnittlich (+1,4 bzw. +0,9 Prozent). Lediglich für Gemüse musste etwas weniger bezahlt werden als im Vorjahr (-0,2 Prozent). Die Preise für alkoholfreie Getränke erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent. Dabei stiegen die Preise für Kaffee, Tee und Kakao (+3,7 Prozent) deutlich stärker als die für Mineralwasser, Limonaden und Säfte (+0,4 Prozent).

Nahrungsmittel-
preise steigen
um 3,3 Prozent

Neben den vier betrachteten Bereichen wird die Verbraucherpreisentwicklung 2017 hauptsächlich durch drei weitere Hauptgruppen verursacht, die im Berichtsjahr jeweils etwa 0,1 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung beitrugen. In absteigender Reihenfolge des Preisanstiegs gegenüber dem Vorjahr handelt es sich dabei um „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+2,5 Prozent), „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,1 Prozent) sowie „Gesundheitspflege“ (+1,9 Prozent).



Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Im Jahr 2017 stieg die Erwerbstätigkeit und zugleich sank die Zahl der Arbeitslosen. Der Arbeitsmarkt blieb folglich in dem Aufwärtstrend, der bereits seit 2010 anhält. Der Anstieg der Erwerbstätigkeit ist allein auf die Zunahme der abhängigen Beschäftigung zurückzuführen. Die weiterhin gute Konjunktur und die damit verbundene gute Lage auf dem Arbeitsmarkt dürften dazu beigetragen haben, dass weniger Erwerbspersonen den Schritt in die Selbstständigkeit wagten. Im Oktober 2017 waren in Rheinland-Pfalz erstmals seit 25 Jahren weniger als 100 000 Erwerbspersonen arbeitslos gemeldet.

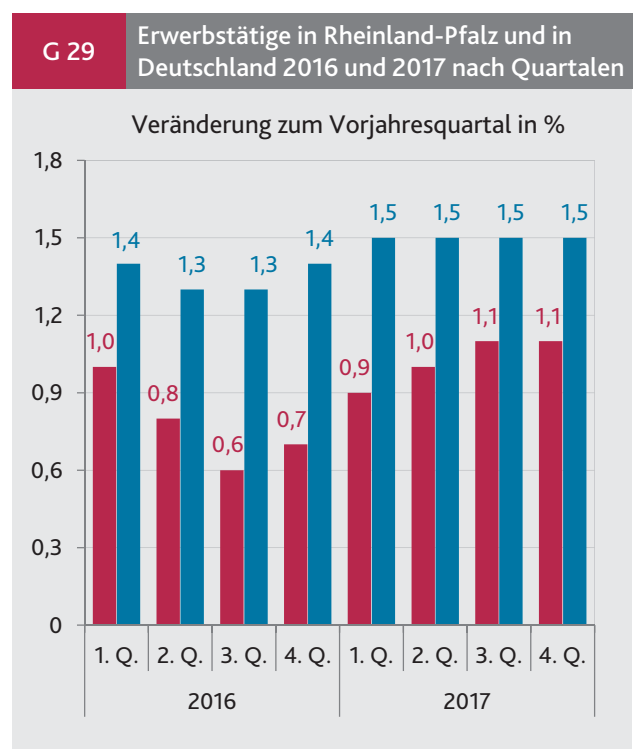
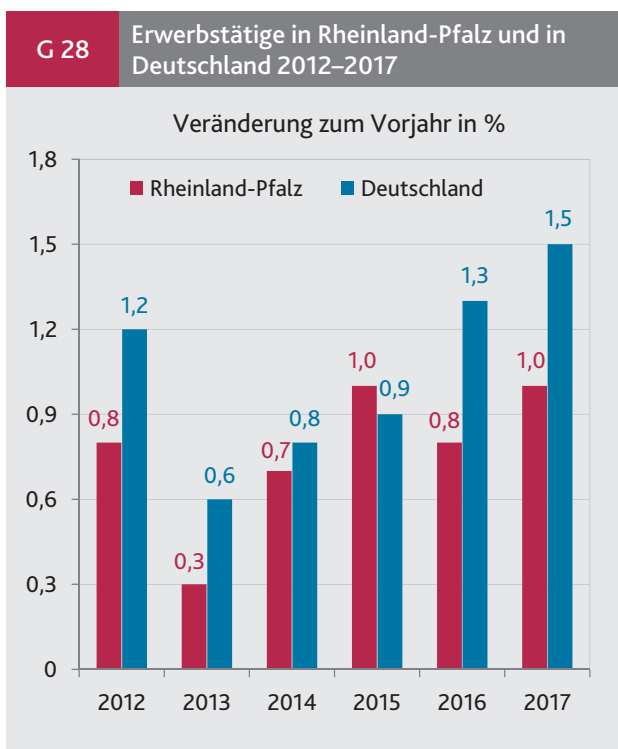
Erwerbstätigkeit erreicht neuen Höchststand

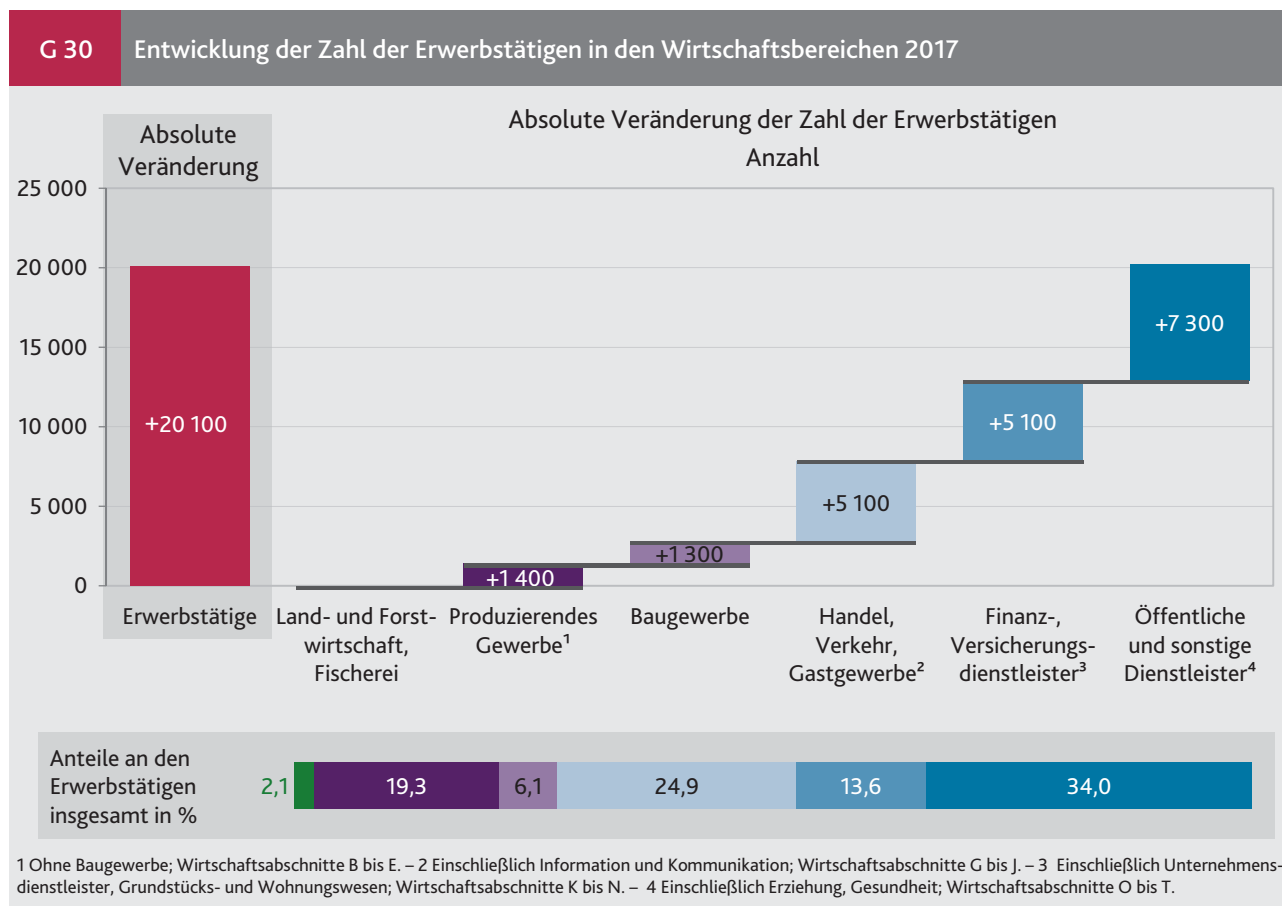
In den letzten Jahren stieg die Zahl der Erwerbstätigen deutlich. Im Jahr 2017 erreichte sie einen neuen Höchststand und belief sich auf 2,02 Millionen Personen. Aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung ergab sich im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um ein Prozent bzw. 20100 Personen (Deutschland: +1,5 Prozent). Die unterjährige Betrachtung zeigt ab dem vierten Quartal 2016 eine wachsende Dynamik. Im dritten und vierten Quartal 2017 belief sich der Beschäftigungszuwachs auf jeweils 1,1 Prozent.

2,02 Millionen
Erwerbstätige in
Rheinland-Pfalz

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich (72 Prozent), gefolgt vom Produzierenden Gewerbe (25 Prozent) und der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (2,1 Prozent). Zu der positiven Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Jahr 2017 trug vor allem der tertiäre Sektor mit einem Plus von 17 600 Personen bzw. 1,2 Prozent bei. Am stärksten erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl im Teilbereich „Finanz-, Versiche-

Mehr Erwerbstätige
im Dienstleistungs-
bereich und im Pro-
duzierenden Gewerbe





rungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" (+1,9 Prozent). Im größten Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ stieg die Erwerbstätigkeit um 1,1 Prozent. Ähnlich fiel der Zuwachs im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ aus (+1 Prozent).

Im Produzierenden Gewerbe erhöhte sich die Beschäftigung leicht um 0,5 Prozent. Im Teilbereich „Baugewerbe“ stieg die Erwerbstätigenzahl um ein Prozent. Der Zuwachs im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe war dagegen deutlich niedriger (+0,3 Prozent).

Rückgang der Selbstständigen setzt sich fort

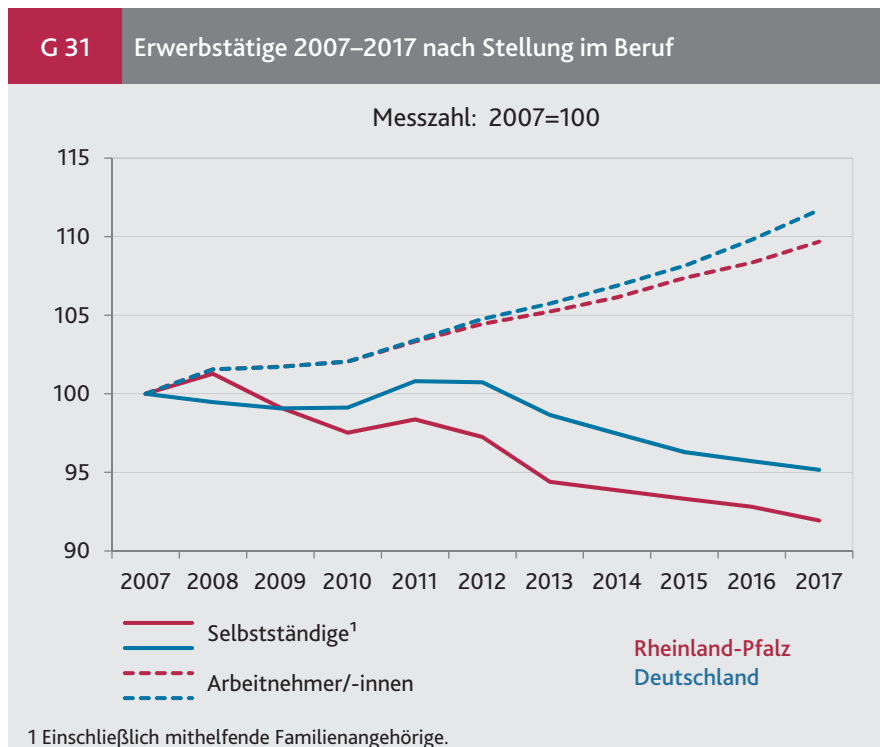
Die Erwerbstätigen setzen sich zusammen aus den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte sowie marginal Beschäftigte) und den Selbstständigen (einschließlich mithelfender Familienangehöriger). Der Anstieg der Erwerbstätigenzahl war 2017 allein auf eine Zunahme der abhängigen Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen. Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhöhte sich um 1,2 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent), während die Zahl der Selbstständigen um ein Prozent abnahm (Deutschland: –0,6 Prozent). Im Berichtsjahr waren 201 600 Personen selbstständig. Der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen verringerte sich leicht von 10,2 Prozent auf zehn Prozent.

Eine langfristige Betrachtung zeigt, dass die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen seit 2008 fast ununterbrochen sank; lediglich 2011 gab es einen Zuwachs um 0,9 Prozent. Im Berichtsjahr waren 17 700 Personen weniger selbststän-

dig als 2007 (-8,1 Prozent; Deutschland: -4,8 Prozent). Im Gegensatz dazu stieg die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den letzten zehn Jahren kontinuierlich. Im Berichtsjahr ergab sich ein Plus von 160 600 Personen gegenüber 2007 (+9,7 Prozent; Deutschland: +12 Prozent).

Eine mögliche Ursache für die rückläufige Zahl der Selbstständigen könnten die geänderten Regelungen bei der Förderung von Existenzgründungen sein. Aber auch die gute Konjunktur und die damit verbundene gute Lage auf dem Arbeitsmarkt dürfte zu

einer sinkenden Zahl der Selbstständigen beigetragen haben, da Erwerbspersonen eine abhängige Beschäftigung oft als die sichere Alternative ansehen. Eine veränderte gesellschaftliche Haltung zum ökonomischen Risiko und das alternde Erwerbspersonpotenzial könnten möglicherweise ebenfalls die Entwicklung der Selbstständigkeit beeinflussen.



Mehr sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte

Am 30. Juni 2017 hatten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 1,39 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Gegenüber 2016 erhöhte sich ihre Zahl um 24 100 Personen oder 1,8 Prozent (Deutschland: +2,3 Prozent). Mehr als ein Viertel der Beschäftigten – in Rheinland-Pfalz sind das 399 600 Personen – arbeitet in Teilzeit. Im Land liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mit 29 Prozent leicht über dem Bundesdurchschnitt (28 Prozent). Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Vollzeit waren nur 32 Prozent weiblich (Deutschland: 34 Prozent). Dagegen waren die meisten der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten Frauen (82 Prozent; Deutschland: 79 Prozent).

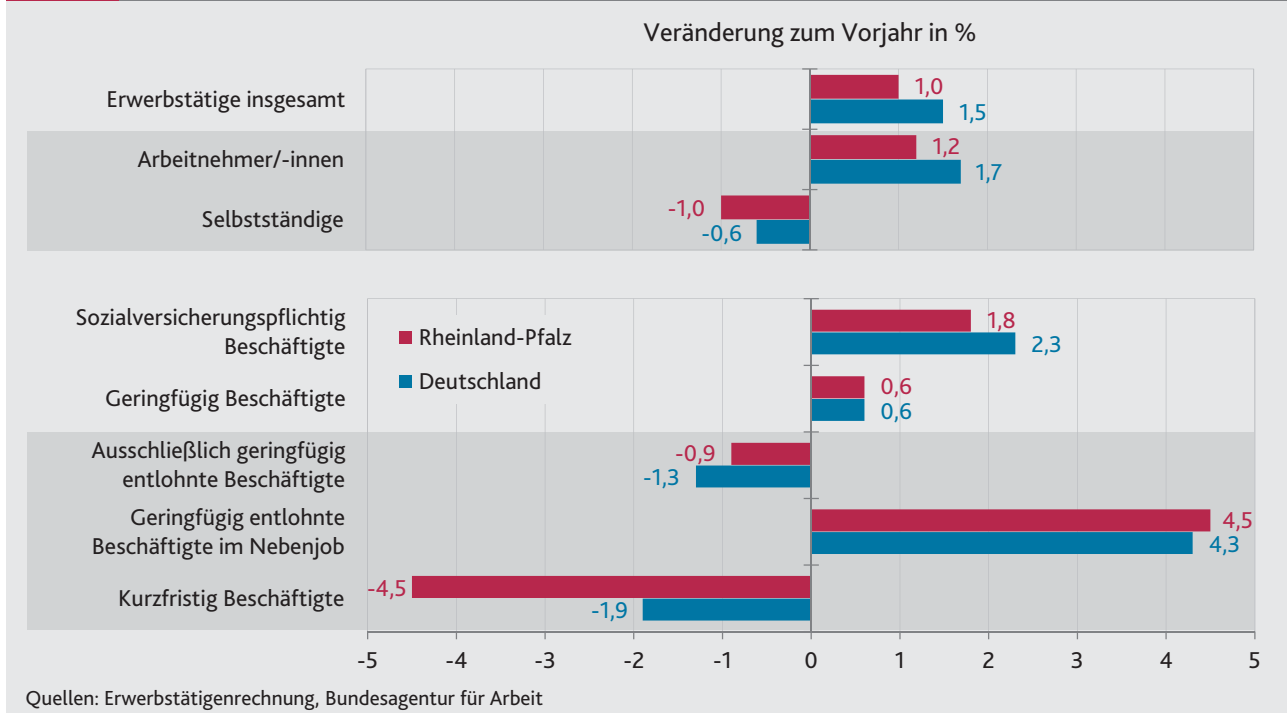
Mehr als vier Fünftel der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen

Einer geringfügigen Beschäftigung gingen im Berichtsjahr 420 600 Personen nach. Dies entspricht einem Plus von 2 700 bzw. 0,6 Prozent gegenüber 2016 (Deutschland: ebenfalls +0,6 Prozent). Zurückzuführen ist dieser Anstieg darauf, dass 2017 mehr Menschen ihr Einkommen durch eine Nebentätigkeit aufbesserten als noch im Vorjahr: Die Zahl der geringfügig entlohnten Beschäftigten im Nebenjob erhöhte sich um 4,5 Prozent auf 138 800 (Deutschland: +4,3 Prozent). Demgegenüber verringerte sich die Zahl der Personen, die einer ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigung nachgehen, um 0,9 Prozent auf 262 100 (Deutschland: -1,3 Prozent). Bei der kurzfristigen Beschäf-

Zahl der geringfügig Entlohnten im Nebenjob steigt

G 32

Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 nach Beschäftigungsarten



tigung war ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen. In Rheinland-Pfalz befanden sich 19 800 Personen und damit 4,5 Prozent weniger als 2016 in einem solchen Beschäftigungsverhältnis (Deutschland: -1,9 Prozent).

Hoher Frauenanteil unter den geringfügig Beschäftigten

Die Mehrzahl der geringfügig Beschäftigten sind Frauen (60 Prozent). Unter den geringfügig Entlohten liegt der Frauenanteil bei 61 Prozent. Der Anteil der männlichen Beschäftigten ist bei der kurzfristigen Beschäftigung höher (52 Prozent). Die Zahl der geringfügig beschäftigten Frauen verringerte sich gegenüber 2016 nur leicht um 350 (-0,1 Prozent; Deutschland: -0,4 Prozent). Bei den Männern war hingegen eine Zunahme der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse zu verzeichnen (+3 000 bzw. +1,9 Prozent; Deutschland: +2 Prozent).

Arbeitslosigkeit seit Jahren rückläufig

Arbeitslosenquote unterdurchschnittlich

Die Zahl der Arbeitslosen ist 2017 weiter gesunken (-4,6 Prozent; Deutschland: -5,9 Prozent). Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren durchschnittlich 106 300 und damit rund 5 100 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote betrug 4,8 Prozent und fiel um 0,3 Prozentpunkte geringer aus als 2016. Sie lag deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (5,7 Prozent; -0,4 Prozentpunkte gegenüber 2016). Im Ländervergleich belegt Rheinland-Pfalz – wie in jedem Jahr seit 2003 – Rang drei hinter Bayern (3,2 Prozent) und Baden-Württemberg (3,5 Prozent).

Weniger ALG-II- und mehr ALG-I-Empfängerinnen und Empfänger

Von den Empfängerinnen und Empfängern von Arbeitslosengeld (ALG) erhielten 42 200 Personen bzw. 40 Prozent ALG I und dementsprechend 64 100 Personen (60 Prozent) Grundsicherung („Hartz IV“). Während weniger Menschen Grundsicherung bezo-

gen (-8,7 Prozent; Deutschland: -10,3 Prozent), erhielten mehr Personen ALG I als im Vorjahr (+2,4 Prozent; Deutschland: +4,1 Prozent).

Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen, die ein Jahr oder länger ohne Arbeit sind, war 2017 erneut rückläufig. Sie verringerte sich um 8,3 Prozent auf 33 900 Personen (Deutschland: -9,3 Prozent). Damit zählten in Rheinland-Pfalz 32 Prozent – also fast ein Drittel – aller Arbeitslosen zu dieser Personengruppe. Bundesweit war ihr Anteil mit 36 Prozent höher. Zurückzuführen ist der Rückgang insbesondere auf die niedrigere Zahl an Langzeitarbeitslosen, die Hartz IV erhielten. Die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung reduzierte sich um 9,5 Prozent (Deutschland: -9,8 Prozent). Die Zahl der Langzeitarbeitslosen, die ALG I beziehen, ging dagegen nur leicht zurück (-0,7 Prozent; Deutschland: -4,5 Prozent).

Langzeitarbeitslosigkeit rückläufig

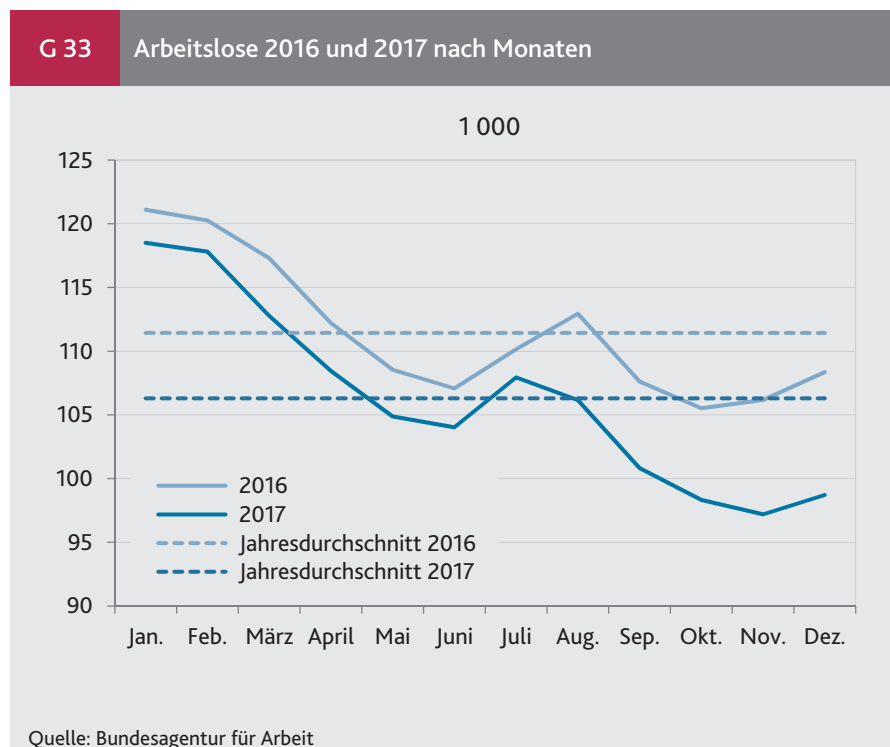
Im Berichtsjahr waren gut 27 000 Ausländerinnen und Ausländer arbeitslos gemeldet. Das waren 25 Prozent aller Arbeitslosen (Deutschland: 26 Prozent). Die Arbeitslosenquote von Erwerbspersonen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (13,4 Prozent) war deutlich höher als die der Deutschen (vier Prozent). Sie blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert, während die Arbeitslosenquote deutscher Staatsbürger sank (-0,3 Prozentpunkte). Die Quote der ausländischen Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen der Arbeitslosenversicherung (ALG I) erhöhte sich im Berichtsjahr um 0,2 Prozentpunkte. Die Quote von ausländischen Hartz-IV-Empfängerinnen und Empfängern sank dagegen um 0,2 Prozentpunkte. Ihre Zahl ist jedoch mit knapp 19 600 Personen fast dreimal so hoch wie diejenige der Ausländerinnen und Ausländer, die ALG I erhalten.

Arbeitslosenquote ausländischer Staatsbürger unverändert

Ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft gibt das Konzept der Unterbeschäftigung. Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus (unter anderem kurzfristig erkrankte Personen) besitzen (ohne Kurzarbeit). Im Berichtsjahr betraf das nach vorläufigen Berechnungen rund 42 600 Personen, sodass insgesamt 148 900 Personen unterbeschäftigt waren. Die Unterbeschäftigung stieg im Gegensatz zur Arbeitslosigkeit 2017 an (+1,7 Prozent).

148 900 Personen unterbeschäftigt

Die unterjährige Entwicklung der Arbeitslosenzahl zeigt auch 2017 den typischen saisonalen Verlauf, allerdings durchgängig auf einem niedrigeren Niveau als 2016. Am



Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der **Erwerbstätigenrechnung** handelt es sich um ein Rechenwerk des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, in das alle aktuell verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen auf Länder- und Kreisebene einfließen. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind Quartals- bzw. Jahresdurchschnittsangaben für Erwerbstätige am Arbeitsort (Inlandskonzept).

Ergebnisse der **Beschäftigungsstatistik** über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ermittelt. In diesem Bericht sind die aktuell verfügbaren Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni 2017 dargestellt.

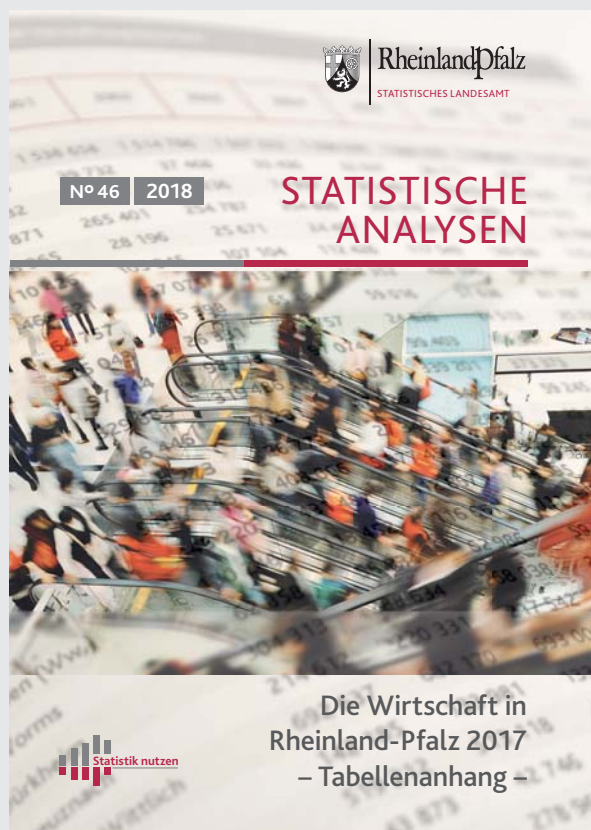
Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die **Arbeitslosenstatistik** und die Statistik der **gemeldeten Arbeitsstellen** erstellt. Bei den Daten zur Arbeitslosigkeit handelt es sich um Monatszahlen und Jahresdurchschnittswerte, bei den Daten zur Unterbeschäftigung und zu den gemeldeten Arbeitsstellen um Jahresdurchschnittsangaben.

Zahl der Arbeitslosen im Oktober erstmals geringer als 100 000

Beginn des Jahres waren 118 500 Personen und somit 2 600 weniger als im Jahr zuvor arbeitslos gemeldet. Bis Juni sank ihre Zahl auf rund 104 000, um dann im Juli unter anderem aufgrund der geringen Einstellungsneigung der Unternehmen in den Sommermonaten auf 107 900 Arbeitslose zu steigen. Anders als 2016 ging die Arbeitslosigkeit bereits im August wieder zurück. Im Oktober wurde in Rheinland-Pfalz das erste Mal seit November 1992 die Zahl von 100 000 arbeitslosen Personen unterschritten. Trotz eines Anstiegs blieb die Arbeitslosenzahl auch im Dezember unter dieser Marke: Ende des Jahres waren 98 700 Personen arbeitslos gemeldet. Das waren 9 600 weniger als im Dezember 2016.

Steigende Zahl gemeldeter Stellen

Die Arbeitslosenstatistik bildet die Angebotsseite des Arbeitsmarktes ab. Demgegenüber stellt die Nachfrageseite die Zahl der gemeldeten Stellen dar. Die gemeldeten Arbeitsstellen sind ein Indikator für eine angespannte Lage am Arbeitsmarkt. Im Berichtsjahr belief sich der Bestand der gemeldeten Arbeitsstellen auf 37 900. Dies waren überwiegend Stellen für eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (95 Prozent) und für ein unbefristetes Arbeitsverhältnis (84 Prozent). Rund 15 Prozent der gemeldeten Stellen waren Teilzeitstellen. Zu beachten ist, dass der Bundesagentur für Arbeit nicht alle offenen Stellen gemeldet werden. Daher bilden die gemeldeten Arbeitsstellen nur einen Teil des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots ab.



Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2017“ steht – wie alle anderen Statistischen Analysen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – zum Download auf unserer Homepage bereit.

Ausschließlich online verfügbar ist der Tabellenanhang zum Jahreswirtschaftsbericht, der die Statistische Analyse durch ausführliche Tabellen mit Zeitreihen sowie Vergleichen zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland ergänzt.





Glossar

Arbeitnehmer/-innen

Alle Personen, die zeitlich überwiegend als Arbeiter/-in, Angestellte/-r, Beamter/-in, Richter/-in, Berufssoldat/-in, Soldat/-in auf Zeit, Wehr- oder Zivil- bzw. Bundesfreiwilligendienstleistende/-r, Auszubildende/-r, Praktikant/-in oder Volontär/-in in einem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis stehen. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter/-innen und ausschließlich marginal Beschäftigte.

Arbeitnehmerentgelt

Sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern (Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer und der Lohnsteuer) sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber zusammen.

Arbeitslose, registrierte

Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben, eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen, den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeitsfähig und -bereit sind, nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben und sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.

Arbeitslosenquote

Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein Indikator für die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht eine Veränderung des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern/-innen, Angestellten, Arbeitern/-innen sowie Auszubildenden auf Baustellen, Bauhöfen und in Werkstätten tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer/-innen (Arbeiter/-innen und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbuarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und der „Sonstige Ausbau“, der unter anderem das Maler- und Glasergerberbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Subunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Subunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten oder die Tiefbauarbeiten, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten sowie bestimmte Spezialbauarbeiten (z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau) ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und in den sonstigen, überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen zählen zu den Beschäftigten alle Personen,

die am Monats- bzw. Quartalsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode ist das Bruttoinlandsprodukt in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept). Aus der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen ergibt sich das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen addiert wird.

Bruttowertschöpfung

Umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Bruttowertschöpfung ist zu Herstellungspreisen bewertet, berücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Dienstleistungsbereiche

Nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ die Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“.

Unter „unternehmensnahe Dienstleistungen“ werden die Bereiche Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (ohne Abteilung 72 und 75 sowie Gruppe 70.1) sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Abteilung 77 sowie Gruppe 81.1 und 81.3) zusammengefasst.

Erwerbstätige

Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten

nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern/-innen (Arbeiter/-innen und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen).

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehörten im Berichtsjahr 28 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 19 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Export

Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten. Die rheinland-pfälzischen Ausfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Spezialhandels, d. h., Ausfuhren aus Zolllagern sind nicht enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

Gemeldete Arbeitsstellen

Beschäftigungsverhältnisse mit einer vorgesehenen Beschäftigungsdauer von mehr als sieben Kalendertagen, die von Arbeitgebern den Arbeitsagenturen und Trägern der Grundsicherung zur Vermittlung gemeldet werden. Die Arbeitsstellen umfassen nur ungeförderete Stellenangebote und setzen sich aus sozialversi-

chungspflichtigen, geringfügigen und sonstigen Beschäftigungsverhältnissen (z. B. Praktikantenstellen) zusammen.

Geringfügig Beschäftigte (Minijobs)

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Eigenart (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist (im Zeitraum vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2018: drei Monate oder 70 Arbeitstage).

Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanalanlagen, Gräben und Schächte für Kabel). Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der von der privaten Wirtschaft beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum gewerblichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Import

Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten. Die rheinland-pfälzischen Einfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Generalhandels, d. h., sie enthalten auch Einfuhren auf Zolllager.

Industrie

Im Kapitel „Wirtschaftsleistung“ wird der Begriff Industrie als Synonym für das Verarbeitende Gewerbe verwendet. Im Kapitel „Industrie“ werden aus Geheimhaltungsgründen die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zusammengefasst.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Kerninflation

Der Index der Kerninflation ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Langzeitarbeitslose

Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch (Zweites Buch) arbeitslos gemeldet waren.

Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer/-in (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept).

Lohnstückkosten

Relation der Lohnkosten zur preisbereinigten Arbeitsproduktivität.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden. Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der vom öffentlichen Sektor beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum öffentlichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätige Personen. Hierzu gehören tätige Eigentümer/-innen in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler/-innen wie Ärzte/-innen, Anwälte/-innen, Steuerberater/-innen, Architekten/-innen, aber auch alle selbstständigen Handwerker/-innen, Handels- bzw. Versicherungsvertreter/-innen, Lehrer/-innen, Musiker/-innen, Artisten/-innen, Hebammen und Entbindungspfleger, Kranken- sowie Altenpfleger/-innen. Zu den mithelfenden

Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständige/-r geleitet wird.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen, Werkstudenten/-innen, Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden, behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen Beamte/-innen, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen sowie Wehr- und Zivildienstleistende. Die geringfügig Beschäftigten werden nicht einbezogen, da für sie nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind.

Straßenbau

Bau von Straßen, Autobahnen und Wegen für Kraftfahrzeuge, Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen sowie von Park- und Abstellplätzen. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

Teilzeitarbeit

Beschäftigung, bei der die Arbeitnehmer/-innen aufgrund einer Vereinbarung mit dem Arbeitgeber nicht die volle normalerweise übliche bzw. tarifvertraglich festgelegte Arbeitszeit („Vollzeit“) arbeiten.

Tourismus

Oberbegriff für das Beherbergungsgewerbe sowie weitere Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten. Die Darstellung in dieser Veröffentlichung konzentriert sich auf die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik, die den so genannten „Übernachtungstourismus“ abbildet.

Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den registrierten Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als arbeitslos gelten, weil sie an einer Maßnahme der

Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus besitzen (vor allem kurzfristig erkrankte Personen). Auf diese Weise ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft.

Verarbeitendes Gewerbe

Unternehmen bzw. Betriebe, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (unter anderem Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke). Aus Geheimhaltungsgründen werden in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüter und Energie zusammengefasst.

Wohnungsbau

Errichtung von Bauten, auch von Wohnheimen, deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z. B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnungsbau.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Autoren: Diane Dammers, Dr. Annette Illy, Dr. Martin Jacobs, Thomas Kirschey, Dr. Melanie Nofz

Titelfoto: esterpoon – Fotolia

Redaktionsschluss: 23. März 2018

Erschienen im März 2018